Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

139 (21.5.1929) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Dienstag, den 21. Mai 1929 — 174. Jahrgang. Nr. 139.

Ein Weg zum Ziel.

Was unsere Leichtathletik ist und was sie werden sollte.

F. F. Als in Amsterdam unsere sieggewohnten Leichtathleten immer und immer wieder geschlagen wurden, immer wieder mit undankbaren Plätzen vorlieb nehmen mußten, da ging es wie eine große unaufhaltsame Welle der Enttäuschung durch unser deutsches Volk. Denn alles, was nur irgendwie mit dem Sport sich verbunden fühlte, hatte hier Hoffnungen und Wünsche gehegt, deren Nicht-in-Erfüllung-gehen als eine Art nationalen Unglücks empfunden wurde. Die großen glanzvollen Taten der Peltzer, Körnig, Hirschfeld u. Cie. hatten faszinierend gewirkt und einem Sportzweig, der vorher nicht allzu großer Volkstümlichkeit sich erfreuen konnte, mit einem Schlage Tausende und Abertausende begeisterter Anhänger gesichert. Man konnte damals fast vom kommenden Volkssport Leichtathletik sprechen. Aber eben nur fast. Denn gerade nach jener einmaligen Enttäuschung, die an sich verständlich, aber in dieser Stärke doch völlig unberechtigt war, nach diesem einmaligen und gleich so tragisch aufgenommenen „Versagen" unserer Leichtathleten zeigte sich mit geradezu erschreckender Deutlichkeit, wie lose doch dieser Zusammenhang, die Verbundenheit war zwischen den Meistern der Aschenbahn und der begeisterten Menge, die diesen Meistern frenetisch zujubelte, wenn sie siegten, wenn sie ihr fesselndes Schauspiel boten, um ihnen brüsk den Rücken zu kehren, wenn sie nicht alle Erwartungen erfüllten. Circenses, mehr nicht! Und die Schlacht war kaum geschlagen, war keineswegs verloren worden, hatte nur nicht den rauschenden Sieg gebracht, den uferlose Optimisten schon zuvor zu feiern nicht unterlassen konnten, da war mit einem Male auch das Interesse der Massen erloschen, Deutschlands Leichtathletik, die sich auf dem besten Wege wähnte, Sache der ganzen Nation, Allgemeingut des Volkes zu werden, sie mußte einsehen, daß ihre wahre Freundesschar noch sehr klein war. Und da ging es los. Es wurde Kriegsrat gehalten, es wurde beschlossen, zu reformieren, die Leichtathleten waren wirklich nicht müßig. Sie fanden auch Wege und Möglichkeiten, ihre innere Kraft zu stärken und sie machten sich voll Eifer daran, diese Wege zu beschreiten.

Rüstet für Los Angeles, hieß der eine dieser Wege. Heute schon müssen alle Kräfte darauf eingestellt werden, die Scharte von Amsterdam wieder auszuwetzen, hieß die Parole. Und so ganz Unrecht hatten diese Leute nicht. Durch neue, noch gesteigerte Erfolge, durch neue Rekorde neuer Männer sollte das im Schwinden begriffene Interesse der breiten Masse wiedererweckt, die Leichtathletik aufs neue zu einer Angelegenheit weitester Kreise gemacht werden. Dann, so schloß man folgerichtig, würden aus diesen neu der Athletik gewonnenen Massen auch neue erstklassige Kräfte erstehen, die bisher interesselos und unerkannt im Hintergrund geblieben waren. Es war die Idee der Propaganda der Tat, wenn man sich so ausdrücken darf, die Idee, die Werbekraft des Rekords in den Dienst der Sache zu stellen. Der Gedanke war nicht schlecht.

Arbeit in die Breite, hieß der andere Weg. Drüben in Ettlingen, im wunderschönen Jugendheim Wilhelmshöhe, sitzt in Georg Brechenmacher, dem Verbandssportlehrer des SFV., der eifrigste und erfolgreichste Vertreter dieser Richtung. Was nützen uns Rekorde allein, frägt er, sind sie doch streng genommen nur Mittel zum Zweck. Selbstzweck und höchstes Ziel soll und muß doch immer die Ertüchtigung des Volkes bleiben. Gibt es da einen besseren Weg als den, durch unermüdliche Arbeit im Kleinen und Kleinsten, durch systematische Erziehung von hochwertigen Mitarbeitern, von Lehrkräften aus der Reihe der Lernenden selbst, eine breite, durch alle Schichten der Bevölkerung, durch alle Vereine und Schulen, durch die ganze sportfähige und sportfreudige Jugend Deutschlands gebildete Basis zu schaffen, auf der und aus der heraus dann ganz von selbst Spitzenkönner erstehen müssen? Ist dieser Weg, der Weg der stillen, sorgsamen Arbeit, auf dem alle erfaßt werden sollen und auch erfaßt werden, nicht der Bessere?

Es sind dies zwei Wege, die, obwohl ihr Endziel im Grunde genommen doch das gleiche ist, diametral auseinanderlaufen. Welches ist nun der richtige? Und gibt es hier nicht vielleicht doch die Möglichkeit einer Synthese?

Man kann nicht gut behaupten, daß die deutsche Leichtathletik schlafe, im Gegenteil. In Berlin, in Köln, Düsseldorf, dem ganzen Westen, in Magdeburg, in Hannover, auch in Leipzig und Frankfurt steht sie in voller frischer Lebenskraft. Und auch das Interesse der breiten Massen kann man doch kaum als endgültig erloschen bezeichnen, wenn man sich darauf gefaßt machen darf, daß beim großen Vierverbändekampf, der in der Reichshauptstadt vor sich gehen wird, auch das größte Stadion gut gefüllt sein wird. Was also? Ja, wir haben aber in Deutschland auch noch ein Süddeutschland. Und in diesem Süddeutschland, das einst, man sollte es nicht glauben, daß es erst knappe drei Jahre her sind, daß Süddeutschland ruhmvoll diesen Vierverbändekampf gewann, in diesem Süddeutschland schläft heute die Leichtathletik. Denn das eine einzige Frankfurt ausgenommen, hat heute in keiner süddeutschen Stadt mehr die Leichtathletik viel zu bedeuten. Sehen wir doch mal Mannheim an, das einen Neumann, einen Appel, wunderbare Staffeln beherbergte, Stuttgart, das einen Corts mit seiner Kickersmannschaft hatte, Karlsruhe vor allem, unser Karlsruhe, das einen K.F.V. mit einer olympischen Staffel aufweisen konnte, die kaum zu schlagen war, einen Phönix, dessen Sprinterstaffel die deutsche Meisterschaft gewann, wo eine Batschauer und eine Gladitsch waren, ein Faist, ein Steinhardt. Und dieses Karlsruhe hat seit beinahe zwei Jahren keine auch nur einigermaßen nennenswerte Veranstaltung auf der Aschenbahn gehabt. Hat Sonntag für Sonntag seine Fußballkämpfe, kennt aber einen Peltzer oder Houben oder Körnig nur noch vom Hörensagen. Ist es da ein Wunder, wenn langsam, aber sicher das Interesse an der Leichtathletik einschläft?

Die außerordentlich starke Konzentration der besten deutschen Leichtathleten, die sich in den letzten zwei Jahren vollzogen hat und die Berlin heute in den Stand setzt, die deutsche Ländermannschaft ganz allein zu stellen, trägt sicherlich wesentlich zur Stärkung unserer Schlagkraft gegenüber dem Auslande bei. Denn Leute, die täglich und stündlich Gelegenheit haben, schon innerhalb ihres Vereins sich mit hochklassigen Gegnern zu treffen, müssen sich ja zu Höchstleistungen steigern. Aber darüber geht in vielen anderen Teilen Deutschlands die Leichtathletik sanft und schmerzlos zur Ruhe. Was man dagegen tun kann? Nun, man kann Arbeit in die Breite leisten, stille, ernste Arbeit, die ihre Früchte sicher tragen wird. Aber man braucht daneben auch die Propaganda kraft des Rekords nicht zu verschmähen. Die D.S.B. hat hier eine Aufgabe zu erfüllen, der sie sehr wohl gerecht werden kann. Müssen denn alle bedeutenden Sportfeste mit hervorragender ausländischer Beteiligung unbedingt in Städten vor sich gehen, in denen die Leichtathletik so stark ist, daß sie schon keine Propaganda mehr braucht? Kann man nicht auch einmal die „Provinz" berücksichtigen? Gewiß, wir haben in Deutschland Amateure, und Amateure lassen sich von ihrer Behörde nicht zu irgendeinem obskuren Sportfest in Buxtehude oder in Dingsda oder in — Karlsruhe abordnen. Aber die D.S.B. könnte dieses „Abordnen" sehr nett und unauffällig machen. Man könnte zum Beispiel die deutschen Meisterschaften ruhig ein wenig verteilen, hier die Sprinter, Sprinterstaffeln, Werfer; dort die Mittelstreckler, Springer, Hürdler. Man kann, und man müßte eigentlich, der deutschen Vereinsmeisterschaft, die ja nun einmal besteht, aber doch ein recht unbedeutendes Dasein führt, mehr äußeren Wert verschaffen. Man müßte gute Ausländer, es brauchen nicht gleich lauter Weltmeister zu sein, verpflichten, die mit unseren Unterverbänden da und dort internationale Wettkämpfe austragen, kurz alles in allem, die deutsche Leichtathletik muß dezentralisiert werden. Gewiß, es können auf diese Weise ein paar Tausend Mark, die die D.S.B. an und für sich zur Ausbildung ihrer Lehrkräfte u. a. sicher sehr gut brauchen könnte, schleifen gehen. Denn daß ein Sportfest in einer der süddeutschen Großstädte nicht die gleichen Einnahmen bringen kann wie ein solches in Berlin, ist klar, und der veranstaltende Klub könnte das sicher entstehende Defizit auch nicht allein tragen: die D.S.B. müßte hier hilfreich einspringen. Aber ich glaube fast, es würde sich lohnen.

Die Leichtathletik ist unbedingt einer der schönsten Sportzweige. Wir sind in Deutschland in der glücklichen Lage, in dieser Sportart eine qualititative Stufe erreicht zu haben, wie wenige andere Länder. Jetzt aber, in der großen Ruhepause zwischen zwei Olympiaden, jetzt gilt es, diesen Sport auch in die breiten Massen zu tragen, das Interesse nicht einschlafen zu lassen. Viele Tausende warten ja förmlich darauf, erfaßt zu werden. Man hole sie sich, man beschreite den Weg, der zu ihnen führt, den Weg, der zum Ziel führt. Wie heißt das Ziel?

Leichtathletik als Vorlksport!

*

Ein deutsch-englischer Klubkampf in der Leichtathletik fand in London zwischen dem Achilles Club und dem BSC./DSC. Berlin komb statt. Die Engländer siegten mit 61 : 41 Punkten und gewannen all Konkurrenzen bis auf die Hürden und die 4mal 100 Meter Staffel. Die Staffel wurde von den Berlinern (Thumm, Weiß, Leppke, Leßke) in 43,2 Sek. gewonnen und in den Hürden feierte Trotzbach seinen sicher bisher größten Triumph, indem er in 15 Sek. den 400 Meter Hürden-Weltmeister Lord Burghley um 1½ Meter schlug.

Höchste Spannung: Sprinterendkampf.

Der Endkampf der hundert Meter bei den letztjährigen deutschen Meisterschaften. Corts siegt knapp gegen Houben und Lammers, dahinter Eldracher.

Festtags-Fußball.

Schöne Erfolge der süddeutschen Vereine.

Pfingsten brachte in diesem Jahre eine ungewöhnlich starke Fußballausbeute. Zu den üblichen Freundschaftsspielen kam diesmal die sonst an Pfingsten nicht gewohnte Zahl von Punktekämpfen, die durch die zahlreichen Ausfälle während der Vormonate bedingt war. Allerdings hatten nur West- und Süddeutschland Meisterschaftskämpfe auf der Tagesordnung.

In Süddeutschland gab es bei den Meistern am ersten Festtag ein Spiel zwischen Karlsruher FV. und Germania Brötzingen, ein Spiel, das wenig Bedeutung hatte. Das unentschiedene Ergebnis von 1:1 wurde aber von der Eintracht Frankfurt begrüßt, da der Mainmeister jetzt wenigstens den vierten Tabellenplatz sicher hat. Stärkere Bedeutung hatte das am zweiten Festtag ausgetragene Spiel zwischen Neckarau und Wormatia Worms. Eine Niederlage hätte dem Rheingruppenmeister schon jetzt die letzten Aussichten auf den zweiten Platz genommen. — Die Trostrunde Südost blieb ohne Spiel, da das Treffen V.f.B. Stuttgart — München 1860 auf den 2. Juni verlegt wurde. — In der Gruppe Nordwest wird die Entscheidung am 26. Mai fallen. SV. Waldhof und FSV. Frankfurt, die beiden Tabellenführer, treffen sich an diesem Tage zum letzten Spiel im Frankfurter Stadion. Nach den Ergebnissen der Pfingstspiele führt Waldhof weiter mit einem Punkt vor Frankfurt. Waldhof besiegte Union Niederrad 2:1, FSV. Frankfurt schlug V.f.L. Neu-Isenburg 4:1. In Saarbrücken fertigte Saar 05 den FSV. 05 Mainz 2:0 ab. Der übrige Spielbetrieb in Süddeutschland war ziemlich mager. Es waren diesmal nur wenige Mannschaften aus anderen Verbänden zu Gast. Von diesen hinterließ der Rheydter Spielverein noch den besten Eindruck. Destomehr süddeutsche Mannschaften waren wieder auf Reisen. Man muß sagen, daß sie fast ausnahmslos den süddeutschen Fußball sehr eindrucksvoll vertreten haben. In erster Linie muß dabei der 1. FC. Nürnberg erwähnt werden, der den langjährigen Berliner Fußballmeister Hertha/BSC. vor 40 000 Zuschauern im Berliner Poststadion mit einem 6:1 (Halbzeit 4:1) überrannte. Sehr schöne Ergebnisse erzielten weiter die Frankfurter Eintracht in der Schweiz, die Sp.Vg. Fürth in Westdeutschland, die Offenbacher Kickers am Rhein und einige andere Mannschaften in Luxemburg und in schweizerischen Städten.

Im Ausland war der Fußballänderkampf Frankreich — Jugoslavien das interessanteste Ereignis, weil er mit dem 3:1-Sieg der Südslaven bewies, daß der französische Fußball zurzeit tatsächlich unter einem Rückschlag leidet.

Vorbote der Saison: Der Waldlauf.

Unser Bild zeigt den entscheidenden Moment der diesjährigen deutschen Waldlaufmeisterschaft, wie der spätere Sieger Kohn (2. von links) den noch in Führung liegenden Stuttgarter Helber auf einer langen Geraden im letzten Viertel der Strecke angreift und endgültig abschüttelt. In Deutchland ist der Waldlauf als hochwertiges Konditionstraining leider noch sehr wenig populär, während besonders in den westlichen Ländern der ihm ähnliche Croß Country-Lauf eifrig gepflegt wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Harter Punktekampf.

K. F. V. — Brötzingen.

Der württembergische Meister hatte auch bei seinem zweiten Auftreten in der badischen Landeshauptstadt keine Wunderdinge sportlicher Art vorzuführen. Herbe Enttäuschung hinterließ dieses Treffen, weil Brötzingen bei kompletter Mannschaft seine schwachen Leistungen durch ein wenig nobles Auftreten verdecken wollte, ein Betragen, das einem Landesmeister nicht zum Ruhme gereicht. Eine Niete war dieser Kampf, eine doppelte Niete, weil auch die wenig glücklich zusammengestellte Karlsruher Elf nicht befriedigen konnte, im Angriff fast genau so zerfahrene und uneinheitliche Leistungen bot, wie der Gegner, nie in rechten Fluß und richtiges Zusammenarbeiten kommen konnte, weil die Verschiebung der Leute, einmal als Stürmer, das andermal als Verteidiger, oder als Mittelläufer, Experimente bedenklicher Art sind und bleiben. Das Spiel glich völlig dem Wetter des ersten Pfingsttages, es ließ, abgesehen von einigen Hitzköpfen, kühl und frostig, man konnte nicht warm werden, nicht innerlich mitschwingen, sich nicht begeistern. Trotz der völlig umgruppierten und stark ersetzten K.F.V.-Mannschaft hatte diese durchweg mehr vom Spiel, verdarb sich aber durch kaum zu überbietende Ungeschicklichkeit die beste Torgelegenheiten. Auch wenn man die wirklich erstklassige Abwehrarbeit des Hintertrios des württembergischen Meisters voll in Betracht zieht, hätten vom Karlsruher Sturm Tore erzielt werden müssen, wenn das Denkvermögen nicht gänzlich versagt hätte. Mag der Gegner auch noch so robust sein, nie darf aber das Selbstvertrauen auf das eigene Können, auf die eigene Kraft, die in bewußter Zusammenarbeit wurzelt, beinahe bis zur Haltlosigkeit verloren gehen. Daher nochmals: Jedem Spieler seinen stets gewohnten Nebenmann. — Brötzingen kam nach halbstündigem Spielverlauf durch den halbrechten Stürmer zum Führungstor und ging mit diesem Vorsprung auch in die Pause. In der zweiten Spielhälfte wurde ein wesentlich schärferes Tempo angeschlagen, zusehends wurde auch mit wachsender Erbitterung gekämpft. Nach 20 Minuten verschuldete der Brötzinger linke Läufer, nachdem der Ball längst weg war, ein unnötiges „Faul". Den nur zu berechtigten Elfmeter verwandelte der Karlsruher Mittelstürmer Poretti und stellte somit den längst verdienten Ausgleich her. — Der Schiedsrichter Albrecht-Mannheim versah sein dornenvolles Amt zur Genüge. —l.

Der Pfalzmeister gefällt.

Zweibrücken schlägt Frankonia 1 : 0.

Die Gäste, Kreismeister der Hinterpfalz, zeigten bei gutem technischen Können ein flinkes, energisches, verständnisvolles Zusammenspiel. Der beste Teil der Mannschaft war das Hintertrio, überragend der talentierte linke Verteidiger, der sich als unüberwindliches Hindernis bewährte. Der mittelbadische Kreismeister trat mit drei Ersatzleuten an: Rechtsaußenstürmer, Mittelläufer und rechter Verteidiger. Letzterer füllte seinen Posten zur Genüge aus, so daß auch die Stärke der Platzelf im Schlußtrio verankert war. Der Mittelläufer zeigte matte Leistungen. So fehlte dem Frankoniasturm die nötige Unterstützung, der Spielaufbau von der Mittelachse aus. Dieses Manko vermochten trotz eifrigster Hingabe auch die Flügelläufer nicht völlig zu ersetzen, es klaffte eben immer in der Mitte eine Lücke, umso fühlbarer, als der flinke Gegner dies immer zu seinem Vorteile auszunützen verstand. Auch der Ersatzaußenstürmer kam nie recht in volle Fahrt. Das Sturm-Innentrio war sehr schußverhalten, keiner konnte sich zu einem gesunden Schuß aufraffen, es wurde vor dem Gästetor überkombiniert und versucht, den Ball ins Tor zu tragen. So fand die Zweibrücker Verteidigung, besonders der linke, die denkbar beste Gelegenheit, sein Bewunderung heischendes Zerstörungsspiel aufs beste zu betätigen. Die Gäste zeigten anfänglich ein flaches, raumgreifendes Feldspiel und gaben der Frankoniaabwehr manche Nuß zu knacken, verfielen aber dann ebenfalls in den von der Frankonia begangenen Fehler, zu hohes Spiel. Bei wechselseitigem Feldspiel verlief die erste Halbzeit torlos. Nach Feldwechsel konnte Zweibrücken bei flachem Zusammenspiel Boden gewinnend, den Erfolg einheimsen: ein Fernschuß des rechten Läufers sprang dem Frankoniatorwart bei der Abwehr über die Finger hinweg ins Netz. Alle Anstrengungen der Frankonia zum Ausgleich blieben versagt, weil keiner der Stürmer sich zu einem gesunden Schuß aufzuraffen vermochte. So fühlten sich die Flügelläufer bemüßigt, dies zu tun, zweimal kam dem Pfälzer Torwart das Glück zu Hilfe, als er Prachtschüsse des Frankoniaseniors Abendschön noch auf der Torlinie im Werfen unschädlich machen konnte. (Hartes Training im Schuß ist für den Frankoniasturm ernstestes Gebot.) So manche schöne Chance wurde von Frankonia verpaßt, andererseits aber sah man auch vom Pfälzer Sturm manch schöne Angriffe, hauptsächlich noch in den letzten Minuten, die bedenklich nach weiteren Tortreffern rochen. Schließlich schieden die Gäste mit dem minimalen 1:0-Sieg, den sie ihren Leistungen nach auch verdient haben. — Schiedsrichter Peiseler (Phönix Karlsruhe), hatte zu dem gutverlaufenen Spiel auch seinen Teil beigetragen. —l.

Gäste aus dem Elsaß.

F.V. Daxlanden — F.C. Straßburg-Kronenburg 3 : 0.

Mit zahlreichem Anhang trafen die ehemaligen Reichsdeutschen in Daxlanden ein, wo ihnen ein herzlicher Empfang zuteil wurde. Nach gegenseitigem Wimpelaustausch begann ein interessantes Treffen, wobei die Platzherren, seit Kurzem unter der Trainingleitung des Brötzinger Trainers Eug. Link stehend, ein schönes, flaches Feldspiel vorführten. Die Gäste, die eine ausgeglichene Mannschaft besitzen, in der die beiden Flügel nebst linker Verteidiger sowie der Torwart überragen, pflegen ein halbhohes Spiel, wobei ihnen die körperliche Ueberlegenheit sehr zustatten kam, allerdings versagte die Sturmmitte des öfteren vor dem gegnerischen Tore, sonst hätte unbedingt der Ehrentreffer erfolgen müssen. Daxlanden lag durch sein raumgreifendes Spiel im Angriff, nach einigen erfolglosen Eckbällen fiel endlich durch den Linksaußen der Führungstreffer; mit diesem Stande gings in die Pause. Die Gäste machen mächtige Anstrengungen zum Ausgleich, die Mitte kann aber die schön hereingegebenen Flankenbälle nicht verwerten. Bei der Platzelf klappt es in dieser Beziehung besser; zwei weitere Tortreffer sind di Früchte erfolgreichen Zusammenarbeitens. Nach dem Spiele fand eine offizielle Begrüßungsfeier im geräumigen Clubhaus statt, wo sich die Gäste behaglich und wohlaufgehoben fühlten. L.

F.G. Rüppurr — F.C. Kronenburg-Straßburg 3 : 2.

Gäste aus Straßburg hatte die F.V. Rüppurr zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, das eine wohltuende Abwechslung der harten Verbandskämpfe war.

Die Gäste haben Anstoß und eröffnen ein spannendes Treffen, das schon die ersten Minuten brenzliche Situationen vor des Platzbesitzers Tor bringt. Die Gäste sind im Vorteil und lassen nur selten Rüppurr aus ihrer Hälfte heraus. In der 15. Minuten kommen die Gäste zum Führungstreffer, dem in der 30. Minute der zweite Treffer folgt. Erst jetzt wacht der Platzbesitzer auf und leitet ebenfalls einige Vorstöße ein, die in der 40. Minute das erste Gegentor einbringen. Mit 1 : 2 für die Gäste geht es in die Pause.

Mit Wiederanspiel das gleiche Bild. Rüppurr drängt auf Ausgleich und erzwingt diesen auch in der 50. Spielminute. In der 70. Minute erhöht der Platzbesitzer auf 3 : 2. —rd.

Phönix Karlsruhe in Thionville erfolgreich.

Der badische Zweite, Phönix Karlsruhe, beteiltigte sich an den Pfingstfeiertagen an einem internationalen Fußballturnier in Thionville. Nachdem die Süddeutschen bereits am ersten Tage ihren Gegner mühelos abgefertigt hatten, gewannen sie den Endkampf gegen den F.C. Diedenhofen mit 2 : 0 und wurden damit Turniersieger. Die Süddeutschen hinterließen den denkbar besten Eindruck. Sie waren ihren Gegner in bezug auf Ballbehandlung und Technik weit voraus und führten ein gefälliges Kombinationsspiel vor.

Pfingstspiele.

F.V. Knielingen—F.V. Germersheim 10 : 0.
F.V. Knielingen—Jahn Stuttgart 3 : 1.
F.V. Beiertheim—F.C. Baden 3 : 0.
F.C. Südstern—Wanzenau (2 Spiele) 5:3, 9:2.
V.f.R. Achern—Frankfurt-Enkheim 4 : 4.
V.f.R. Achern—Frankfurt-Seckbach 1 : 2.
V.f.B. B.-Baden—F.V. Mainz-Kastel 2:0/1:5.

Pokalwoche der Spvg. Teutschneureut.

F.C. Mühlburg—V.f.B. Karlsruhe 0 : 3.
F.C. Concordia—F.C. Südstern 1 : 8.
F.V. Daxlanden — Alemannia Eggenstein 6 : 2.
F.C. Südstern — F.V. Bulach 3 : 2.
V.f.B. Karlsruhe — F.V. Daxlanden 4 : 0.
F.V. Daxlanden — F.V. Bulach 6 : 3.
V.f.B. Karlsruhe — Teutschneureut 2 : 3.
Teutschneureut A.H. — Alemannia Eggenstein A.H. 0 : 2.
Teutschneureut — F.V. Wiesbaden-Geisenheim 1 : 2.

Sport in Kürze.

In Hoppegarten ging Oleander im Jubiläumspreis einer Magenverstimmung wegen nicht an den Ablauf. In seiner Abwesenheit siegte der Dreijährige Markgraf in 2.08,7 Min. sicher mit einer Länge vor Serapis.

*

Der auch in Deutschland bestens bekannte ungarische Freistilschwimmer Barany stellte am Pfingstmontag in Budapest seine ausgezeichnete Form unter Beweis, indem er die 100 Meter in der hervorragenden Zeit von einer Minute zurücklegte.

*

Bei einer Schwimmveranstaltung in Los Angeles ging auch der schwedische Meisterschwimmer Arne Borg an den Start und holte sich die 440 Yards Freistil in der neuen Weltrekordzeit von 4,51 Minuten Die bisherige Höchstleistung betrug 4,52 Minuten und wurde von Johnny Weißmüller im vergangenen Jahre aufgestellt.

*

Der V.f.B. Stuttgart sah sich gezwungen, über vier seiner Spieler, die sich gegen die Interessen des Vereins vergangen hatten, disziplinarische Strafen zu verhängen. So wird nun gegen den Spieler Rutz von seiten des V.f.B.-Vorstandes ein Verfahren bei dem Verbandsvorstand anhängig gemacht werden, der Spieler Blum wird für den Verein auf ein Jahr gesperrt, ebenfalls erhält der Spieler Koch ein Jahr Sperre für jegliche sportliche Betätigung innerhalb des Vereins, bei dem Spieler Vallendor läßt es der Vereinsvorstand bei der seitherigen Sperre bewenden.

ADAC.-Motorrad-Länderfahrt

Die vier ersten Etappen.

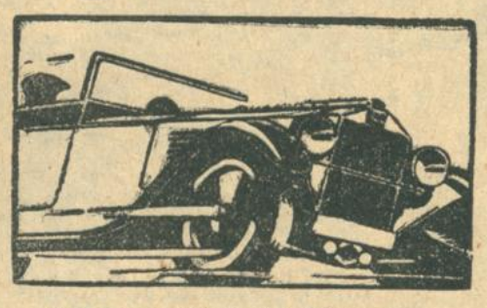
Eine der bedeutendsten Zuverlässigkeitsfahrten hat mit der vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub veranstalteten Motorrad-Länderfahrt am Freitag morgen ihren Anfang genommen. Daß der ADAC. mit der Ausschreibung dieser Prüfung einem allgemeinen Wunsche entsprochen hat, bezeugt die Tatsache, daß die gesamte namhafte, deutsche Motorradindustrie mit den besten Fahrern beteiligt ist. Erfreulich ist die Feststellung, daß an dieser, für den deutschen Export nach dem Balkan so außerordentlich wichtigen Veranstaltung, die dem Osten Europas die Leistungsfähigkeit deutscher Fabrikate vor Augen führen soll, allein 96 Maschinen deutschen Ursprungs teilnehmen. Bei der in der Nürnberger Festhalle im Luitpoldhain erfolgten Abnahme wurden von 107 gemeldeten Fahrzeugen 104 Krafträder abgenommen, nur drei Privatfahrer haben ihre Meldungen nicht erfüllt. Neunzehn Fabrikmannschaften sind im Rennen, davon drei DKW., je zwei Triumph, NSU., Victoria, je eine BMW., D-Rad, Diamant, Göricke, Horex, Standard, Stock, Schüttoff, Zündapp und das belgische Gillet-Team. Die Bewerber haben in elf Tagesetappen rund 3500 Kilometer über Brünn — Budapest — Temesvar — Hermannstadt — Bukarest — Mediasch — Großwardein — Kaschau—Gleiwitz nach Hannover zurückzulegen.

Gleich die erste Etappe Nürnberg—Brünn, mit 484 Kilometer die längste der ganzen Fahrt, die durch Wegsperrungen eine Verlängerung von rund 35 Kilometer erfuhr, hatte unter den Bewerbern verheerend gewirkt. Von 104 Gestarteten sind nicht weniger als 33 ausgeschieden. Weitere acht Fahrer, die das Ziel erreichten, erklärten sich wegen Uebermüdung außerstande, die Fahrt fortzusetzen, so daß insgesamt nur noch 63 Teilnehmer für die zweite Etappe bereit standen. Der zweite Fahrttag von Brünn nach Budapest über 372 Kilometer verlief bei ausgezeichneten Straßen- und günstigen, aber kühlen Witterungsverhältnissen fast störungsfrei. Lediglich der Berliner Birnholz auf Kardan-Stock mußte wegen Vergaserbrandes die Weiterfahrt einstellen, so daß noch 62 Konkurrenten die dritte Etappe von Budapest über 292 Kilometer nach Temesvar in Angriff nehmen konnten.

Im Gegensatz zu der ersten Tagesstrecke war besonders die dritte Etappe von Budapest nach dem 321,8 Kilometer entfernten Temesvar nur ein Kinderspiel. Von 5 Uhr morgens an wurden in der ungarischen Hauptstadt die einzelnen Gruppen, noch aus 61 Teilnehmern bestehend, auf die Reise geschickt. Neben dem Berliner Kurt Birnholz auf Kardan-Stock hatte auch dessen Stallgefährte Wöhlert-Berlin auf der zweiten Strecke Pech und mußte aufgeben. Bei schönstem Wetter führte der Weg zunächst durch hügeliges Gelände bis in das eigentliche ungarische Tiefland, wo zunächst Kecskemet passiert wurde, das durch seine prächtigen, öffentlichen Gebäude auffiel. Kurz vor Szeget (175,3 Kilometer) hatte der Kölner Herzogenrath auf dem belgischen Guillet-Team Defekt und gab auf. Nachdem die Theiß überquert war, passierten die Länderfahrer bei Cenadu-Mare die rumänische Grenze. Der Uebertritt ging dank der guten Vorbereitungen und der Vorsorge, die der rumänische Automobilklub getroffen hatte, reibungslos und schnell von statten. In flottem Tempo erreichten die Bewerber pünktlich das Ziel: Temesvar, wo ihnen durch die Bevölkerung ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Die ausgezeichnete Beschaffenheit der Straßen hatte zur Folge, daß auf dieser Tagesstrecke keine Strafpunkte diktiert zu werden brauchten.

Am vierten Fahrttag hatten die Fahrer die 283 Km. lange Strecke von Temesvar nach Herrmannstadt zurückzulegen. Schon morgens um 4 Uhr ging es los. Erst die kleinen, dann die schweren Maschinen. Prächtiges, aber recht heißes Wetter fanden die Fahrer auf ihrem Wege vor, der teilweise erhebliche Schwierigkeiten bot. Von Temesvar aus wurde zunächst das, von 6000 Deutschen bewohnte Städtchen Lupoj passiert. Dann ging es nach Siebenbürgen hinein. Langsam begannen die Steigungen und immer mehr sah man bauende Fahrer am Wegesrande. Als das Tagesziel Hermannstadt mit den Südkarpathen im Hintergrund erreicht und die Zielkontrolle geschlossen war, fehlte wieder eine ganze Reihe von Bewerbern. In der Wertungsgruppe I schieden auf diesem Wege Cramer-Gladbach auf NSU, Söllner-Aachen auf Göricke, Völcke-Oelsnitz auf DKW, Pätzold-Köln auf Triumph, Hoffmann-Altona auf RMW, und der letzte Kardan-Stockfahrer Friedmann-Berlin aus, während in der anderen Gruppe nur einer, der Heidelberger Adam auf Schüttoff auf der Strecke blieb. Für die fünfte Etappe von Hermannstadt nach dem 191,8 Km. entfernten Bukarest stehen also nur noch 53 Fahrer bereit, denen dann anschließend der verdiente Ruhetag winkt.

4 Wenn Sie ein Kleinauto kaufen, achten Sie, daß es so schnell und so bergfreudig ist wie DKW



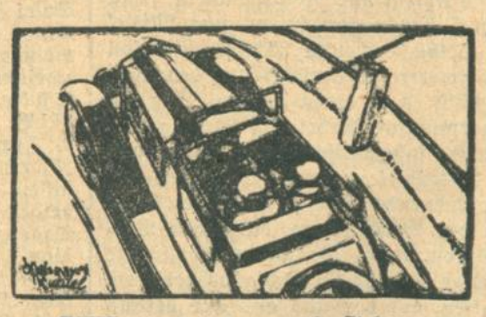
DKW erreicht in der Ebene eine Stundengeschwindigkeit von 80-90 km

In unseren letzten Veröffentlichungen zeigten wir Ihnen, daß DKW die Bedingungen des bequemen Raumes, guter Fahreigenschaften, der Schönheit und Eleganz erfüllt. Bekanntgabe weiterer wichtiger Punkte, die Sie beim Kauf eines Autos beachten müssen, folgt.

Sie wollen doch nicht den Aerger erleben, daß Sie dauernd von anderen abgehängt werden. Sie wollen Ihre Nerven auch nicht der Tortur unterwerfen, daß Sie jeden Berg mit dem kleinen Gang im 30-km-Tempo hinaufklettern. DKW erreicht in der Ebene eine Stundengeschwindigkeit von 80—90 km und hat überdies eine so hohe Beschleunigung, daß Sie ein Durchschnittsreisetempo von 45—50 km halten können, also genau so schnell reisen, wie mit einem großen teueren Wagen. DKW ist aber auch in den Bergen, dank seines Zweitaktsystems, schneller als alle anderen Kleinwagen und nimmt alle normalen Steigungen im 40—50-km-Tempo.

Auch hiervon überzeugen Sie sich durch eine Probefahrt. Verlangen Sie, daß diese über steile Berge geht. Und dann vergleichen Sie die Geschwindigkeiten von DKW und anderen Fabrikaten. Nach einer solchen Prüfung werden Sie sich nur für DKW entscheiden.

Verlangen Sie diese von dem DKW-Autovertreter:



DKW nimmt jede normale Steigung mit 40—50 km Tempo.

Roadster . . . . . M. 2285.-
Cabriolet . . . . . M. 2495.-
Lieferwagen . . . . M. 2850.-
Kassapreis ab Werk

Günstige Ratenbedingungen:
Anzahlung ab M. 550.—; Monatsraten ab M. 160.—

DKW Karl Denner, Karlsruhe, Kaiserstraße 5, Telefon 6402
DKW-Fabriklager: Theodor Leeb, Karlsruhe, Sofienstr. 76, Tel. 2654/55

Cochet in Front.

Der letzte Tag bei Rot/Weiß.

Das Berliner Rot-Weiß-Turnier, das durch die Teilnahme Cochets und Brugnons besondere Bedeutung gewann, ging nach einigen verregneten Tagen am Pfingstmontag zu Ende. Auch hier gab es natürlich in den letzten Runden gewaltige Ueberraschungen. So verlor Froitzheim nach schönen Anfangserfolgen plötzlich seine Form und ging gegen den jungen Prager Menzel ein, der seinerseits dann auch noch den deutschen Meister Prenn ausschaltete, im Finale aber sehr glatt von Cochet geschlagen wurde, der vorher in einem fesselnden 6:4, 8:6-Kampfe Moldenhauer ausschaltete. Weit erfolgreicher waren die Damen, die außerordentlich sicher über die gefürchteten Südafrikanerinnen triumphierten. Außerdem schlug Tapscott und Reznicek war über Heine erfolgreich, die vorher Friedleben ausgeschaltet hatte. Im Endspiel siegte überraschend Frau von Reznicek 7:5, 6:3. Das Herrendoppel war natürlich dem Paar Cochet-Brugnon nicht zu nehmen, die nach einem Siege über Kehrling-Kleinschroth im Finale Moldenhauer-Prenn in vier Sätzen schlugen. Das Mixed sah Heine-Brugnon nach einem knappen Sieg über Rost-Moldenhauer gegen Außem-Cochet erfolgreich, da der Weltmeister von seiner Partnerin sehr ungenügend unterstützt wurde. Im Damendoppel endlich gewannen Peitz-Stephanus gegen die Südafrikanerinnen Tapscot-Cole. Sofort nach Abschluß des Turniers, das natürlich an den beiden Feiertagen einen Massenbesuch aufzuweisen hatte, begaben sich die Kanonen geschlossen nach Paris, wo heute die internationalen Meisterschaften von Frankreich ihren Anfang nehmen.

*

Dr. Buß erringt die Meisterschaft von Saarbrücken. Während der Pfingsttage wurde in Saarbrücken die Tennismeisterschaft von Saarbrücken entschieden. Dr. Buß stand im Endspiel Gosewich gegenüber, der sich mit 7:5, 6:4, 6:0 geschlagen bekennen mußte. Das Damen-Einzel, mit dem ebenfalls die Damenmeisterschaft von Saarbrücken verbunden war, sicherte sich Frl. Richter-Weihermann, die Frl. Buß im Endspiel mit 6:3, 4:6, 6:1 abfertigte. Das Herrendoppel gewann Dr. Buß/Oppenheim gegen Gosewich/Klopfer mit 7:5, 6:2, 6:2, während im Mixed Frl. Buß/Oppenheim als Sieger erklärt wurden, nachdem Frl. Richter-Weihermann/Gosewich nach einem 6:2-Verlust des ersten Satzes verzichtet hatten.

*

Nach den beiden Einzelspielen des ersten Tages war der Ausgang des Davispokalspieles Holland — Aegypten in Scheveningen noch recht ungewiß; denn jeder Partei war ein Erfolg beschieden. Die restlichen Begegnungen sahen jedoch stets die Holländer in Front, die nach erbittertem Widerstand schließlich 4:1 Sieger blieben. Der Aegypter Grandguillot schlug Diemer-Kool 6:2, 1:6, 8:10, 6:4, 6:1, und im zweiten Spiel siegte der Holländer Timmer über Wahid 3:6, 6:2, 6:1, 6:2. Im Doppelspiel holten Timmer/Diemer-Kool gegen Zahar/Demon mit 9:7, 6:8, 6:4, 6:1 den zweiten Punkt heraus. Die letzten Einzelspiele sahen Timmer über Grandguillot mit 7:5, 6:0, 3:6, 6:2 und Diemer-Kool über Zahar mit 2:6, 8:6, 6:2, 6:1 erfolgreich.

*

Das erste Spiel der amerikanischen Zone sah in Montreal Amerika und Kanada im Kampfe. Die favorisierten Amerikaner stehen vor einem sicheren Erfolge. Hennessy zeigte sich dem Kanadier Wright mit 9:7, 4:6, 6:0, 7:5 überlegen, sein Landsmann van Rym gab W. Crocker-Kanada mit 9:7, 6:2, 6:2 das Nachsehen. Durch den Sieg im Doppel haben sich die Vertreter der Vereinigten Staaten den Weg zur Vorschlußrunde gegen Japan freigemacht. Im Doppel waren Hennessy/van Rym gegenüber Wright/Ham mit 6:1, 6:1, 1:6, 6:2 im Vorteil und damit war das dritte Spiel zu Gunsten Amerikas entschieden.

*

Beim Treffen Cuba—Mexiko, das in Havanna vor sich geht, führt Cuba bereits mit 2:0 Punkten. Der Cubaner Sanel schlug de la Borbola 6:2, 6:3, 8:6. Sein Landsmann Wolmer war über Tapira mit 6:2, 6:3, 6:3 im Vorteil.

*

Nachdem die amerikanische Vertretung den Damen-Tennisländerkampf gegen Holland glatt gewinnen konnte, mußte sie sich in Paris gehörig strecken, um gegen die französischen Tennisspielerinnen einen knappen 4:3-Sieg herausholen zu können. Das Hauptinteresse dieser Begegnung richtete sich naturgemäß auf das Zusammentreffen der französischen Meisterspielerin Mme. Mathieu mit Helen Wills. Verstand es Mme. Mathieu, im ersten Satz ihrer Gegnerin einen erbitterten Widerstand entgegenzusetzen und diesen mit 8:6 an Helen Wills abzugeben, so hatte sie sich im zweiten Satz völlig verausgabt und mußte sich überlegen mit 6:0 geschlagen bekennen.

*

Die Begegnung Dänemark — Griechenland, die in Kopenhagen vor sich ging, schloß mit einem 4:1-Siege der Dänen. In den letzten Spielen siegte Ullrich über Zafiropoulos 6:3, 6:4, 6:2 und Henricksen über Zarlendi 6:0, 7:5, 6:4.

*

In der zweiten Runde zum Davispokal in Stockholm holten sich die Vertreter Südafrikas gegen Schweden den zum Sieg notwendigen dritten Punkt. Malcolm/Robbins gewann das Doppel gegen Oestberg/Müller 8:6, 6:2, 6:2.

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich.
Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Concordia-Familienabend.

Am Samstag, 11. Mai, hatte die Concordia in das Vereinslokal zu einem heiteren Abend eingeladen, der vieles und dadurch allen etwas nach dem eigenen Geschmack brachte. Der Leiter des Ganzen, Herr Franz Kopf und sein stimmgewaltiger, witziger Ansager, Herr Robert Munz, gaben sich alle Mühe, Stimmung in den vollbesetzten Saal des Hotel Nowack zu bringen, was den beiden Herren zusammen mit denen sich ihnen zur Verfügung stellenden Damen und Herren in zunehmendem Maße gelang.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß oftmals nichtssagende Redewendungen, kleine Scherze in drastischer Weise dargeboten, die Zuhörer in ihren Bann ziehen. So wußte der „Fliegende Holländer" in Gestalt eines vollfetten Holländer Käse die Lachmuskeln und — vielleicht die Magennerven zu reizen.

Als Stimmungs-Soubrette — im Herzen Sonnenschein und die bis jetzt noch ungestillte Sehnsucht nach dem liebenden Manne — sachte, es ist ja kaum die erste Hälfte des Wonnemonats vorbei, ein gut Ding, will gute Weile haben, stellte sich Frl. Lya Wolf vor. Mit lebhaftem Applaus wurde Frl. Künzler, Tänzerin der Schule Müller-Suhr, empfangen, ein Zeichen, daß man ihrer Kunst in der Concordia respektvolles Interesse entgegenbringt. Ihre beiden, im Verlaufe des Abends, gebotenen zwei Solotänze „Mimosa" und „Schmetterlingstanz" waren in ihrer Ausdeutung wie Ausführung gleich vollendet. Man konnte wieder ihre graziöse Gewandtheit und Sicherheit und ihre rhythmische Eratheit bewundern. Der starke Beifall und die Blumenspende wollten der Künstlerin den schuldigen Dank und die Freude über den Genuß vermitteln. Die Beleuchtung zauberte Farbeneffekte hervor, für die Herrn Löffler herzlicher Dank gebührt. Die beiden Solo-Lieder: „Das Lösegeld" v. Reichardt und „Vater, Mutter, Schwester, Bruder" aus Undine wurden von Herrn Kaier aufs beste zu Gehör gebracht. Alle freuten sich, ihn nach langer Zeit wieder einmal zu hören. Sein Organ hat Schmelz und ein in allen Lagen tragkräftiges Volumen.

Auch der Chor sollte zu seinem Rechte kommen mit „Ein Bursch und ein Mädelein" und „Kärntner Volkslied", die unter Herrn Chordirektor Lechners Leitung, über die sich jedes Wort erübrigt, klangschön zu Gehör gebracht wurden. Daß Emil Bindschädel einen unübertrefflichen Humor besitzt, gleichviel in Wort, Spiel und Gesang, ist bekannt, daß er aber auch dem modernen Tanz seinen Stempel aufdrücken kann, bewies er mit seiner Partnerin Frl. Lya Wolf. So wurden auch langatmige Pausen zur Kurzweil.

Der zweite Teil des Abends begann mit dem von Frl. Lya Wolf und Herrn Wilh. Wintersinger vorgetragenen Duett „Die Beichte" von Suppé, in welchem sich der leichtbeschwingte Sopran mit dem weichen Baß vereinte. Man muß gestehen, die ernste Stimmung des Stückes kam trefflich zur Geltung. Herr R. Münz ist ein vorzüglicher Charakterzeichner. „Am goldenen Hochzeitsmorgen", „Der Wucherer", „Ein junger Kavalier" zeigten ihn als Verwandlungskünstler von bester Qualität. Daß ihm aber auch das Heitere sehr gut liegt, zeigten eine Anzahl neuer Witze und „Dös G'ständnis", bei welch letzterem Frl. Lya Wolf eine derbkomische, amüsante Partnerin war. Noch einmal hatte man Gelegenheit, den beiden Solisten, die Herren W. Wintersinger und Kaier, nacheinander für ihre Liedgaben herzlichst zu applaudieren. Man wünschte der Concordia für jede ihrer 4 Stimmen, nur eine handvoll solcher Sänger. Aber dann!

Den Schluß des gewiß reichhaltigen Abends bestritten die Bade-Girls, die Damen Künzler, Ria Kopf und Lay Wolf; ein vortrefflicher Abschluß der Genüsse, für die Herrn Kopf verantwortlich zeichnete. Gleichen Dank schuldet die Concordia aber auch den Pianisten, Frau Behringer und Herrn Seng, welche sich in aufopfernder Weise ihrer Aufgabe entledigten.

*

Jugend- und Elternabend im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.). Der am letzten Sonntag im großen Saale des Künstlerhauses stattgefundene Jugend- und Elternabend des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Ortsgruppe Karlsruhe, wies einen außerordentlich starken Besuch auf. Bezirksjugendobmann Hertwig konnte neben den zahlreich Erschienenen auch mehrere Ehrengäste, u. a. Vertreter der Handelsschule, der Bad. Jugendherberge, sowie befreundeter Verbände begrüßen. Die Veranstaltungsfolge stand unter dem Leitgedanken „Unser Berufsstand". Ein flotter Marsch des Jugendorchesters unter der ausgezeichneten Stabführung des Herrn Kölmel leitete den Abend ein. Scharlieder, Tanzreigen und lustige Episoden aus dem Kaufmannsleben lösten in bunter Folge viel Freude und Beifall aus. Ueber das Thema: „Berufsehre — Berufsfreude" sprach Kollege Knäusel-Mannheim. Er betonte, daß die Mechanisierung unserer Arbeit auch zwangsläufig ihre Entseelung im Gefolge habe, wenn es nicht gelinge, den Arbeitnehmer am Betrieb zu interessieren. Daran schloß sich die Siegerverkündung und Preisverteilung des ersten Berufswettkampfes des Gaues Baden-Pfalz-Saar an, welche Bezirksgeschäftsführer Maubach-Karlsruhe vornahm. Einleitend ging der Redner davon aus, daß sich in den Nachkriegsjahren, den Jahren der inneren deutschen Zerklüftung, nicht nur ein Längsschnitt, ein Schnitt durch die einzelnen Schichten des Volkes bemerkbar machte, sondern auch ein Querschnitt, der das Alter von der Jugend trennt. Die einen sprechen von der Sittenlosigkeit und Verrohung der Jugend, die andern von der Unduldsamkeit der Alten. Es sei eine Tat des Jugendbundes im G.D.A. gewesen, als man sich dort aufmachte und ein Programm schuf, das Alter und Jugend wieder zusammenbrachte. Dieses Programm sei dann später von anderen Verbänden übernommen worden, ein Beweis seiner Richtigkeit. Glücklicherweise wäre die Krisis heute überwunden, was schon daraus hervorgeht, daß die zahlreich erschienenen Damen und Herren am heutigen Abend mit größter Aufmerksamkeit und Beifallsfreudigkeit den Veranstaltungen der Jugend gefolgt seien. Aber nicht nur die Frage der Volksgemeinschaft ließe sich der G.D.A. angelegen sein, sondern auch die Sorge für einen tüchtigen Nachwuchs im Beruf. Um festzustellen, wie der augenblickliche Bildungsgrad der heranwachsenden Generation sei, veranstalte der G.D.A. alljährlich einen Berufswettkampf, der allein in Karlsruhe 123 Teilnehmer am vergangenen Sonntag auf den Plan rief. Im gesamten Gau Baden-Pfalz-Saar waren es über 1100 Jugendliche, Lehrlinge und Lehrmädchen, die sich dieser Prüfung unterzogen. Herr Maubach bezeichnete das Ergebnis für Karlsruhe insofern als überraschend, als unter den ersten 18 Preisträgern nur 4 Lehrlinge, dagegen die übrigen 14 Lehrmädchen waren. Es wurden 18 Arbeiten prämiiert: an erster Stelle Frl. Toni Liede, 2. Frl. Edith Lohhoff, 3. Frl. Margarete Schindler, 4. Frl. Elisab. Riddinger, 5. Frl. Irma Kohlbecker, 6. Markus Kleinblatt usw. Mit einem Dank an die Leiter der Handelsschulen, sowie an die Lehrerschaft, die sich liebenswürdigerweise trotz Störungsversuchen durch Dritte zur Verfügung stellten, schloß der Redner seine Ausführungen. Die Veranstaltung fand ihren Abschluß in einer wirkungsvollen Ansprache des Gaugeschäftsführers Kempf-Mannheim.

Arbeiterbildungsverein. Die Gesangsabteilung des Vereins kann auf ein wohlgelungenes Konzert, das sie im Saale des Vereinsheimes veranstaltete, zurücksehen. Chormeister Friedrich Linnebach, der es durch Talent, Geschick und hervorragende Musikalität verstanden hat, in verhältnismäßig kurzer Zeit den stattlichen Männerchor auf eine bedeutende Höhe zu führen, hatte ein sehr abwechslungsreiches Programm aufgestellt, in dessen Mittelpunkt naturgemäß die Vorträge des Männerchores standen. Man hörte ein sehr fein gefügtes Madrigal „An einem Bächlein", den melodiösen und stimmungsvollen Chor „Am Brünnele", dann das frische Marschlied „Wandern im Mai" und ein von Franz Zureich bearbeitetes Volkslied. Die Männerchöre kamen durchweg in ausgezeichneter Weise zu Gehör. Die vier Stimmgruppen hat Friedrich Linnebach zu einem einheitlichen Ganzen zusammengeschweißt, zu einem einheitlichen Ausdruck, der durch einen schönen warmen Klang sofort für sich einnahm. Der Abend war ein glänzender Erfolg der Gesangsabteilung und ihres jugendlichen Dirigenten Friedrich Linnebach. Klothilde Meyer (Sopran) und Gertrud Meyer (Alt) erfreuten mit Sologesängen und Duetten die Hörer; beide verfügen über klangschöne, wohlgebildete Stimmen, die mit musikalischem Empfinden für einen lebhaften und geschmackvollen Vortrag eingesetzt werden. Einen ganz besonders herzlichen Erfolg hatte die sehr talentierte Hannelore Wolf, eine Schülerin von Olga Mertens-Leger, mit einigen Tänzen, aus deren Reihe wir den „Lausbub" besonders hervorheben. Reizvoll eingeleitet und unterbrochen wurden diese Darbietungen durch einige wohlgelungene Klaviervorträge von Friedrich Linnebach und Karl Malmsheimer. An das Konzert schlossen sich einige Ehrungen an, die durch den 1. Vorsitzenden Chr. Hertle vorgenommen wurden. Den Sängerring erhielt für mehr als 20jährige Zugehörigkeit zur Gesangsabteilung Friedrich Bäuerle; für zehn Jahre und darüber: Karl Göring, Albert Schäfer und Adolf Köhrer; für fleißigen Probebesuch wurden durch Sängerbecher ausgezeichnet: Emil Fritz, Karl Göring, Oskar Buhlinger, Fritz Hofheinz, Adolf Köhrer, Josef Knopf und Albert Riegling. — Ein Tanz beschloß den schönen Abend.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen

der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Mit Wirkung vom 1. Juni 1929 zum Gendarmerieinspektor in Freiburg Gendarmeriekommissär Jakob Ullrich in Lörrach.

Oberregierungsrat Karl Rausch zum Präsidenten der Landsversicherungsanstalt Baden, Oberregierungsrat Wilhelm Pfisterer im Ministerium des Innern zum Oberegierungsrat als Stellvertreter des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Baden, Regierungsrat Georg Sägmüller bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Oberregierungsrat als hauptamtliches Vorstandsmitglied der Landesversicherungsanstalt Baden mit Wirkung vom 1. Juli 1929 und Regierungsrat Dr. Alfred Schühly im Ministerium des Innern zum Oberregierungsrat daselbst.

Polizeihauptwachtmeister Eugen Haas in Karlsruhe zum Polizeioberwachtmeister in Heidelberg.

Bauinspektor Bartolomä Schwab, Gebäudeversicherungsschätzer in Heidelberg, zum Bauoberinspektor.

Zu Landesökonomieräten die Landwirtschaftsassessoren Dr. Eduard Köhler in Stühlingen und Hermann Bretzinger in Ettenheim.

Polizeiwachtmeister Johann Grub in Karlsruhe zum Polizeioberwachtmeister in Mannheim.

Versetzt: Justizassistent Heinrich Batt beim Notariat Freiburg zum Landgericht daselbst.

Veterinärrat als Bezirkstierarzt Dr. Hermann Hall in Bretten nach Freiburg.

Medizinalrat als Bezirksarzt Dr. Friedrich Obländer in Säckingen nach Mosbach.

Planmäßig angestellt: Pflegerin Elisabeth Leiß bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

Der außerordentliche Präparator Georg Bayer am Anatomischen Institut in Heidelberg.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen: Medizinalrat als Bezirksarzt Dr. Karl Schmidt in Mosbach.

Gestorben: Professor Anton Beck an der Realschule in Eppingen, Inspektorin Johannette Rack beim Akademischen Krankenhaus in Heidelberg.

Der ordentliche Professor der Pharmakologie an der Universität Heidelberg Dr. Hermann Wieland am 7. Mai 1929.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Der ordentliche Professor der Geschichte an der Universität Freiburg Dr. Erich Caspar zum ordentlichen Mitglied der Badischen Historischen Kommission, der Direktor der Städt. Krankenanstalten in Mannheim Dr. Karl Kißling, der Leiter der Laboratorien der Städt. Krankenanstalten in Mannheim, Prof. Dr. Siegfried Löwe, und der Prosektor und Leiter des Pathologischen Instituts der Städt. Krankenanstalten in Mannheim, Dr. Hermann Loeschcke zu ordentl. Honorarprofessoren in der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg.

Die Lehramtsassessoren Ludwig Maier zum Professor am Realgymnasium Waldshut und Walter Ungerer zum Professor an der Oberrealschule Kehl.

Versetzt in gleicher Eigenschaft: Die Professoren: Dr. Karl Feurstein, Rotteck-Oberrealschule Freiburg an Tulla-Oberrealschule Mannheim; Johann Fürst, Gymnasium Durlach an Bertoldsgymnasium Freiburg; Albert Hanhart, Gymnasium Donaueschingen an Oberrealschule Bühl; Dr. Hermann Heidinger, Realgymnasium Villingen an Aufbau-Oberrealschule Lahr; Franz Hepting, Gymnasium Karlsruhe an Gymnasium Lahr; Peter Herold, Gymnasium Lahr an Gymnasium Karlsruhe; Friedrich Kaufmann, Aufbau-Oberrealschule Lahr an Realschule Radolfzell; Friedrich Müller, Oberrealschule Kehl an Humboldtschule Karlsruhe; Dr. Oskar Reiß, Helmholtz-Oberrealschule Karlsruhe an Realschule Ladenburg; Martin Och, Realschule Mannheim-Feudenheim an Oberrealschule mit Realgymnasium Heidelberg; Heinrich Scholler, ehem. Lehrerseminar Freiburg an Rotteck-Oberrealschule Freiburg; Ernst Schumacher, ehem. Lehrerseminar Karlsruhe an Gymnasium Durlach; Emil Zirkel, Realschule Ladenburg an Gymnasium Heidelberg.

Versetzt: Direktor Ludwig Kratochvil an der Realschule in Rheinbischofsheim als Professor an die Oberrealschule mit Realgymnasium in Heidelberg.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen: Oberlehrer Joseph Nonnenmacher in Lauda, Amt Tauberbischofsheim.

Geschäftliche Mitteilungen.

Deutsche Touristen in London und Schottland. In diesem Jahre wird ein großes deutsches Touristenschiff die Themse hinauffahren und vor Greenwich ankern. Es ist das 14 000 Bruttoregistertonnen große Motorschiff „Monte Oliva" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, das in der Zeit vom 22. Juni bis 1. Juli eine Gesellschaftsfahrt nach London und Schottland unternimmt. Je nach der Unterbringung an Bord sind die Fahrpreise gestaffelt. Sie beginnen bei 150 Rm. Der Aufenthalt in London ist auf drei Tage berechnet, damit die Reiseteilnehmer genügend Gelegenheit haben, die vielen Sehenswürdigkeiten dieser Riesenstadt zu besichtigen. Davon sind zu nennen der berühmte Tower mit seinen vielen Schätzen, darunter die englischen Kronjuwelen, die Towerbridge, die Münze, die unserer Reichsbank entsprechende Bank von England, das Parlamentsgebäude, die Westminster-Kathedrale, die Westminster-Abbey, die Guildhall, die Börse, die St.-Pauls-Kathedrale, die Nationalgalerie und vieles andere. Außerdem wird ein Ausflug nach Windsor und der Isle of Wight unternommen, der lieblichen Insel an Englands Südküste. Nach Beendigung des Londoner Aufenthalts fährt die „Monte Olivia" nordwärts und ankert am übernächsten Morgen vor Leith, der Hafenstadt im Firth of Forth. Von hier aus begeben sich die Touristen nach Edinburgh, der alten schottischen Königsstadt, die viele historische Erinnerungen an die Geschichte von England und Schottland in ihren Mauern birgt. So trutzig wie die alte Feste Marienberg in Würzburg, überragt auf schroffem Fels das Edinburgher Schloß die Stadt. Der Holyrood-Palast enthält die historischen Erinnerungen an die unglückliche Königin Maria Stuart. Das John-Knox-Haus ruft die Erinnerung an den schottischen Martin Luther wach. So ist Edinburgh recht reich an Sehenswürdigkeiten. Anschließend an den Besuch von Edinburgh wird ein Ausflug nach den malerischen Seen des schottischen Hochlands unternommen. Somit bietet diese 10tägige Reise nach England und Schottland eine Fülle des Sehenswerten und wird sich sicher jedem Teilnehmer für immer ins Gedächtnis einprägen.

Continental
REIFEN

Bevor Sie sich zu einer Konferenz begeben, eine entscheidende Verhandlung führen oder eine schwierige Gedankenarbeit verrichten - - konzentrieren Sie sich, geben Sie Ihrem Geist klare Gedanken, gute Ideen und Ihrem ganzen Ich das Gepräge eines schlagfertigen, scharf- und weitblickenden Menschen.

Wie? - - Durch 2-3 Tabletten Kola Dallmann. - Wirkung in 5 Minuten.

KOLA DALLMANN

Schachtel Mk. 1.- in Apotheken und Drogerien erhältlich. Achten Sie auf den Namen „Dallmann" - es existieren Nachahmungen.

Unsere liebe Mutter

Sabina Lampertsdörfer

geb. Heiter

ist am 20. Mai entschlafen.

Beerdigung 22. Mai, 3½ Uhr, in Eichtersheim.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Otto Lampertsdörfer.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Zöller

im Alter von 48 Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Kuhn.

Beerdigung: Dienstag ½4 Uhr.
Trauerhaus: Morgenstraße 20.

Am 18. Mai 1929 verschied nach schwerer Krankheit unsere Kollegin

Fräulein

Marie Zöller

In langen Jahren der Zusammenarbeit war sie uns ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und steter herzlicher Hilfsbereitschaft. Sie wird uns unvergeßlich sein.

Karlsruhe, den 21. Mai 1929.

Das Gesamtpersonal
der Firma Ebersberger & Rees G. m. b. H.

Durch den am Pfingstsamstag erfolgten Tod von

Fräulein

Marie Zöller

hat unser Haus einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten. Ueber 19 Jahre war die Heimgegangene bei uns in treuer und unermüdlicher Arbeit tätig. Ihr Andenken wird uns unvergessen bleiben.

Karlsruhe, den 21. Mai 1929.

Die Geschäftsleitung
der Firma Ebersberger & Rees G. m. b. H.

Zu vermieten

Gut möbliertes **Zimmer** el. Licht, sof. zu verm. Belfortstraße 7, part.

Offene Stellen

Wir suchen zur Forcierung unserer bekannten Ihnataler Käseprodukte in dortig. Gegend bestens eingeführte seriöse

Vertreter

gegen hohe Provision. Eilofferte unt. Angabe von Referenzen an die Molkereigenossenschaft **Gollnow** Pom. erbet.

Senden Sie mir Ihre Adresse, **bis Mk. 25.- tägl.** können Sie verdienen durch Heimarbeit 2c. **H. Lergen, Mannheim 202.**

Stellengesuche

Junger, tüchtiger, strebsam. **Meistersohn**, der in **Bäckerei** und **Feinbäckerei** gut bewandert ist, sucht auf 1. oder 15. Juni **Stellung**. Prima Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angeb. unt. Nr. 9713 ins Tagblattb. erbet.

Zu verkaufen

Geschäftshaus in Karlsruhe geeignet für Autowerkst., Buchdruckerei, Metzgerei, Wäscherei etc., sehr preiswert unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres gegen Rückporto durch **E. Waidner, Pforzheim**, Bleichstraße 11.

Hausverkauf. 4 Zimmer, Küche etc., 2 Ar Garten, 1926 erbaut, sonnige Lage, in nächster Nähe von Hausach. Keine Verkehrsstraße. 3 weitere Zimmer leicht ausbaubar. Günst. Verkaufspreis. Auskunft: Hauptlehrer Bohé, Einbach bei Hausach.

Chaiselongues Diwans, Matratzen in modernst. Formen in jeder Preislage **Gebr. Klein** Möbelfabrik **Durlacherstr. 97/-99** 1.-4 Stock **Rüppurrerstr. 14**

Biedermeier Bücherschränke, Kommode m. Glasaufsatz, Vitrinen, Schreibtische, Eckschränke, Kommoden billig zu verkauf. Zirkel 11a, parterre.

Schlafzimmer echt eich., pr. Ausführ., 180 gr. Spiegelschränke, komplett, mit weißem Marm., Patentr. u. pr. 3teil. Wollmatr. für nur ℳ **750** **Seiter, Waldstr. 7**

Frack-, Smoking, Gehrock-Anzüge verleiht **Franz Heck**, Gartenstraße 7.

Kaum benütztes Mannborg-Harmonium Modell **„Orchestral"** nußbaum. Gehäuse äußerst preiswert abzugeben **L. Schweisgut** Karlsruhe Pianolager

Schlafzimmer eiche, geheizt, 375, 485, 560, 595, 695 Mark. Garantie, Teilzahlg. **Hain & Künzler** **Waldstr. 6, Rückbau,** und Weingarten, Jöhlingerstraße 11.

Futterkartoffeln hat abzugeben **Gutsverwaltung Scheibenhardt.**

Tiermarkt

Junge Katze schön gefleckt, halb Angora, wegen Umzugs, an sorgliche Familie abzugeben. Stefanienstr. 80, II.

D. Schäferhund, R., andressiert, 1 Boxer, 1 Dobermann, 1 Zwergpud., 1 Schnauzer, 1 Riesenschnauzer, 7. Monat, zu verkauf. Klemm, Dress.-Anst., Rintheimerstraße 33.

Kapitalien

Instituts- u. Privat- **Geld auszuleihen** auf **I.** und **II. Stadt-** und **Land-** **Hypotheken** Ankauf von Restkaufschillingen etc. **August Schmitt** Hypothekengeschäft Karlsruhe, Tel. 2117 **Hirschstr. 43** — gegr. 1879 —

Extra billige Preise für

KURZWAREN

und SCHNEIDEREI-ARTIKEL

1 Dtzd. Sicherheitsnadeln sortiert
2 Brief Nähnadeln
1 Brief Stecknadeln
1 Stück Nadeleinfädler
1 Stück Nadelbuch, Stopf-, Näh- und Durchziehnadeln enthaltend
1 Brief Bubikopfnadeln
2 Pakete Haarnadeln
1 Stück Nadeldose
5 Stück Fingerhüte
3 Stück Schneiderkreide
1 Stück Huthalter
1 Paar Trägerspangen

5 Pfennig

1 Brief Glaskopfstecknadeln
25 Stück Nähnadeln mit Goldöhr
3 Kart. Reißbrettstifte
1 Stück Kopierrädchen
100 Gebrauchsgegenstände für die Hausfrau
1 Rolle Reihgarn
1 Rolle Handfaden
1 Karte Wäscheknöpfe
3 Stern Leinenzwirn
1 Stück Nähseidenzopf
1 Paar Strumpfhalterersatzteile
1 Stück Zentimetermaß

10 Pfennig

1 Stück Büstenhalter-Verschluß
1 Stück Stopfei poliert
6 Dtzd. Druckknöpfe
1 Stück Klapanadeln
1 Abschnitt Gummi
1 Paar Achselbandhalter
1 Stück Taschennähzeug
1 Rolle Nahtband à 10 Meter
1 Paar Strumpfhalterersatzteile m. Gummi
1 Brief Nähnadeln
1 Pack Halbleinenband 3×2 Meter
1 Stück Wachstuchgürtel

15 Pfennig

8 Knäuel Stopfgarne sort i. Kart.
1 Paar Sockenhalter
3 Meter Gummilitze, Kunstseide
1 Stück Bubikopfhaube
10 Paar Halbschuhnestel
10 Paar Schuhnestel, 100 cm lang
1 Schuhanzieher mit Knöpfer i. Etui
1 Rolle Untergarn, 1000 Meter
20 Meter Nahtband
1 Stück Rollbandmaß
1 Dose Stahlstecknadeln, 100 Gr.
3 Kart. Wäscheknöpfe, sortiert

25 Pfennig

1 Stück Holzperldeckchen
7 Meter Gardinenkordel, Leinen
1 Paar Kinderstrumpfhalter
1 Paar Damenstrumpfhalter, gutes Gummi
1 Paar Damenstrumpfbänder, schön garniert
1 Stück Kragenknopfdose
1 Paar Armblätter
1 Paar Aermelhalter
6 Meter Leinenband
72 Stück Sicherheitsnadeln
1 Stück Nähseidenzopf
3 Stück Hosenträgerersatzteile

25 Pfennig

1 Sporthaube mit Schild
1 Paar Sockenhalter m. Aermelhalt.
1 Handarbeitsgarnitur
1 Einkaufsnetz
1 Strumpfhaltergürtel, 4teilig
1 Haushaltschere
5 Meter Wäscheband, Kunstseide
3 Meter Waschgummi, Kunstseide
1 Karte Perlmutterknöpfe
1 Paar Armblätter
1 Axella-Bügel
1 Taschenbügel

50 Pfennig

Strumpfhaltergürtel, gute Qualität, gemustert, 4teilig **95 ₰**
Galalith-Schuhleisten, passend für jeden Schuh **95 ₰**
Gummihandschuhe für die Hausfrau zum Schonen der Hände **95 ₰**

Edel-Glanzstopfgarn 16 Knäuel, 150 Meter, moderne Strumpffarben Karton **50 ₰**

HERMANN

TIETZ

Versteigerungen

Auto-Versteigerung.

Mittwoch, 11 Uhr, Mühlburg, Lindenpl. 10

2 Personenwagen 6 Sitzer-Limous. 2 Sitzer, offen

fahrbereit, in gutem Zustande.

Im Auftrag: **Hesch,** Gerichtsvolls. a. D. Goethestr. 18. Tel. 2725.
NB. Uebernehme Versteigerungen u. Freihandverkäufe von Waren u. Restbeständen jed. Art

Arbeitsvergebung.

Die **Grab- und Rohrverlegungsarbeiten für die Gasversorgung Bulach** sind zu vergeben.

Angebotsformulare werden bei der Abteilung Installation für Gas und Wasser, Kaiserallee 11, 2. Stock, Zimmer 15, abgegeben. Ein Versand findet nicht statt.

Angebote sind daselbst verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Dienstag, den 28. Mai 1929, vorm. 10 Uhr,** einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Oeffnung der Angebote erfolgt.

Karlsruhe, den 16. Mai 1929.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Verdingung.

Die zum Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück am Bahnhof in Karlsruhe erforderlichen

Holzfußboden (274 qm Eichenparkett in Asphalt),
Anstreicherarbeiten (3 Lose),
Steinmetzarbeiten (87,1 cbm Sandsteinlieferung) sollen im Wege des öffentlichen Anerbietens vergeben werden. Zeichnungen, Vertragsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen vom 23. Mai 1929 an im Amtszimmer der Bauleitung für den Um- und Erweiterungsbau des Postamts 2 Karlsruhe zur Einsicht auf. Das Preisverzeichnis kann daselbst zum Preise von 10 Rpfg. bezogen werden. Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit entsprechender Aufschrift an die genannte Bauleitung frankiert einzusenden. Die eingegangenen Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am 30. Mai 1929 zu den auf den Angebotsvordrucken angegebenen Zeiten im Amtszimmer der Bauleitung geöffnet.

Zuschlagsfrist: 27. Juni 1929.

Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Karlsruhe (B), den 17. Mai 1929.

Die Bauleitung.

Von einer gut beschäftigten und eingeführten Fabrik der **Lebensmittelbranche** wird zur Ablösung eines durch Krankheit ausscheidenden Teilhabers ein

Stiller Teilhaber

mit **20 000 ℳ** gesucht. Eventuell wird einem seriösen und rührigen Reisevertreter, der bei Lebensmittel-Detailgeschäften gut eingeführt ist, aussichtsreiche Position geboten. Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, unter Nr. 9624 ins Tagblattbüro erbet.

Fahrräder! **Herrenrad, neu, 60 ℳ** **Damenrad, neu, 65 ℳ** **Knaben- u. Mädchen-Rad** 55 ℳ, auch Teilzahlung m. langjähr. Garantie. Schützenstraße 59. Werner.

9 PS Opel-Phaeton günstig zu verkaufen oder zu vertauschen gegen **2Sitzer Hanomag-** oder **Dixi - Limousine,** evtl. bei etwas Aufzahlung. Gefl. Angebote unter Nr. 9619 ins Tagblattb. erbet.

Haus-Verkauf. Im Murgtal **Luftkurort** ist **ein Haus zu verkaufen.** In schöner Lage. Auch als Geschäftshaus geeignet. Angeb. unt. Nr. 9621 ins Tagblattb. erbet.

Statt Karten

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Toni Kaiser
Otto Kaiser

Karlsruhe Pfingsten 1929

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

Kaufgesuche

Haus gesucht. Schönes 5—6 Zimm.-Etagenhaus, sonnige, gute Lage d. Westens, bei hoher Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. Nr. 9715 ins Tagblattb. erbet.

Heiratsgesuche

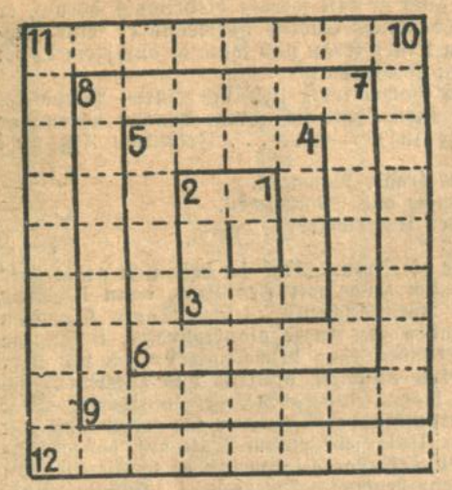
Ehe Für geb., mus., kinderl. Wwe., Ende 30, aus best. Fam., mit zirka 25 000 ℳ Verm., wird geb. Herr, reif. Alt., in nur gesch. u. angef. Exist., von verw. Seite als Gatte ges. Nicht anonym. Angeb. unt. Nr. 9614 ins Tagbl.

„. . . . und Deine Hühneraugenplagen — — Da hast wohl noch sehr zu klagen? Was — hör ich recht? nicht einen Schimmer? Na·siehste! „Lebewohl"* hilft immer!!"

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und weisen andere, angeblich „ebensogute" Mittel zurück.

Rätsel- und Schach-Ecke.

Spiralen-Kreuzworträtsel.



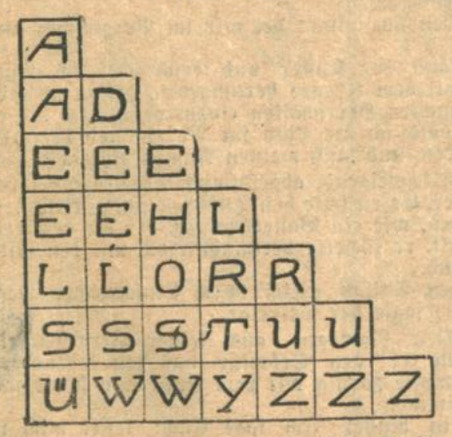
Wagerecht: 2. Fluß in Italien, 3. staatl. Gemeinschaft, 5. Sitzgelegenheit, 6. Körperorgan. 8. deutsches Gebirge, 9. Dichtungsform, 11. Grundmittel zur Arbeit, 12. Inneneinrichtung.

Senkrecht: 1. Fluß in Rußland, 2. berühmter Autor, 4. Körperteil, 5. Nattenart, 7. Gartengerät, 8. Opernfigur, 10. Erfrischungsgetränk, 11. Nudelart.

Bexierbild.

Wo ist der Zeitungsleser?

Treppenrätsel.



Erste Senkrechte: deutsche Stadt.

Wagerecht: Buchstabe, 2. französische Stadt, 3. spanische Stadt, 4. deutsche Stadt, 5. englische Stadt, 6. dänische Stadt, 7. galizische Stadt.

Problem.

Ein rätselhaftes Bild aus der abendlichen Großstadt.

Was sagt Ihnen dieses Bild?

Versrätsel.

Was ist das?

Was ich meine,
hat zwei Beine,
ein Buchstabe wird vorgesteckt —
gleich ist es ein Insekt!

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Auflösung der Denkportaufgabe:

Das Bild muß nach links gedreht werden. Die Girls tanzen nicht, sie treiben Gymnastik nach dem Takt der Kapelle. Den Dirigentenstab bemerken Sie nach Drehung des Bildes rechts unten.

Auflösung der rätselhaften Inschrift:

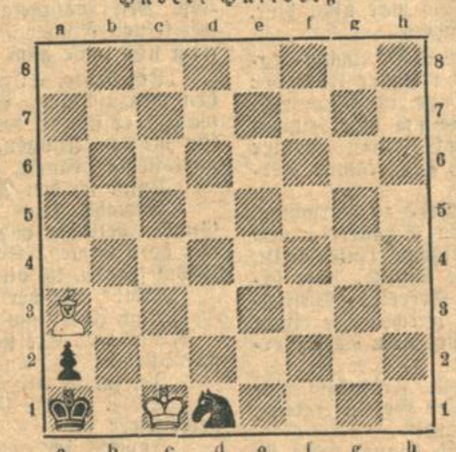
Es wird nicht alles so heiß gegessen, wie es gekocht wird.

Schachzeitung des Karlsruher Tagblatts.

Geleitet von Professor **M. Rheiner**
(Karlsruher Schachklub).

Aufgabe Nr. 92

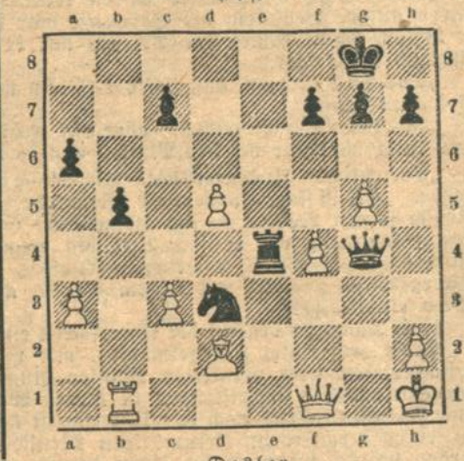
Hubert Hultberg



4 ♯

Stellung nach dem 27. Zuge von Weiß

Post



Desler

27. . . . . Dg4—e2! 31. Tb1×b5 Kg8—f8
entscheidet 32. f4—f5 Sd3—f4
28. Df2×e2 Te4×e2 33. Kh1—g1 Td2×d5
29. c3—c4 Te2×d2 und gewinnt
30. c4×b5 a6×b5

Partie Nr. 92

Aus dem Wettkampf Berlin—Kopenhagen

Desler, Kphn.		Post, Bln.	
1. e2—e4	e7—e5	15. Sf3—e5	Tf8—e8
2. Sg1—f3	Sb8—c6	16. f2—f4	Dd8—d6
3. Lf1—b5	a7—a6	17. g2—g4	Lf5—d7
4. Lb5—a4	Sg8—f6	18. Se5×d7	Te8×e1+
5. 0—0	Sf6×e4	19. Dd1×e1	Dd6×d7
6. Tf1—e1	Se4—c5	20. De1—d1	Ta8—e8
7. La4×c6	d7×c6	21. g4—g5	Lf6×c3
8. Sf3×e5	Lf8—e7	22. b2×c3	Dd7—h3
9. d2—d4	Sc5—e6	23. Le1—d2	Se5—d3
10. Se5—f3	0—0	24. Ta1—b1	b7—b5
11. c2—c4	Le7—f6	25. a2—a3	Te8—e4
12. d4—d5	c6×d5	26. Dd1—f1	Dh3—g4+
13. c4×d5	Se6—c5	27. Kg1—h1	
14. Sb1—c3	Lc8—f5		

Lösungen.

Nr. 83: 1. Dc4—g8 Kh3—g2, 2. Sf1—e3 Kg2—f3
3. Dg8×a8♯
1. . . . . 2. . . . . Kg2—h2
3. Dg8—h8♯
1. . . . . Kh3—g4, 2. Sf1—e3 Kg4—h4
3. Dg8—h7♯
1. . . . . Kh3—h4, 2. Dg7—h7 Kh4—g4
3. Sf1—h2♯
1. . . . . g5—g4, 2. Se2—f4 Kh3—h4
3. Dg8—d8♯
1. . . . . La8—f3, 2. Dg8×g5 Lf3—g4
3. Se2—f4♯

Nr. 84: 1. Sf3—e5 usw.

Nr. 85: 1. Dg5—e3 b3—b2, 2. Sf3—d2+ Kb1×c1
3. De3—e1♯
1. . . Sb5—f4, 2. De3—e1 Sf4—d3
3. Sf3—d2♯

Richtig gelöst haben: H. Rapp, Khe., alle, Mußler, Khe, Nr. 85, Gg. Spohn, Khe, Nr 85.

174. Jahrgang. Nr. 139

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 21. Mai 1929

Dreiklang des Glücks

Roman von Guido Kreutzer

(20. Fortsetzung.)

Nach einer ganzen Weile erst klopfte er die Pfeife am Tischrande aus.

„Nun wissen Sie also, wer ich bin" — sagte er ohne Arrogans in rein sachlicher Feststellung.

„Allerdings" . . . mußte der andere zugeben, während er die Papiere zusammenschichtete und wieder zurückreichte . . . „nun weiß ich, daß Sie der Viscount Arlington und Besitzer eines großen Vermögens sind."

„Nebenbei aber ein Kindskopf und Zigeuner, der sich darin gefällt, gelegentlich höchst unüberlegte Streiche zu begehen" . . . zitierte der Sportsmann mit brillantem Gedächtnis . . . „Sie hatten mich durchaus zutreffend charakterisiert, Herr von Grünne. Nur ist das alles endgültig vorüber. Ich bin sogar froh darüber, daß es hinter mir liegt. Weil ich in Miß Wera endlich die Frau gefunden habe, die . . . —"

Er brach ab; schüttelte, wie unwillig über sich selbst, herrisch den Kopf.

„No — nicht so! Tatsachen anstatt Phrasen! Lassen Sie mich erklären. Es wird in wenigen Minuten getan sein:

„Wie ich schon auf dem Flugplatz erwähnte, ist mein Vater der Duke of Yarsley and Atherton, der unter Balfour als Lord Chancellor das Kabinett vor dem Oberhause vertrat. Allerdings nur kurze Zeit; dann zog er sich aus der Politik wieder zurück, um sich ausschließlich seinen privaten Liebhabereien und der Verwaltung seines Vermögens zu widmen, das zu den größten Englands gehört. Mein Vater hatte in sehr jungen Jahren geheiratet; doch war die Ehe äußerst unglücklich. Ich habe meine Mutter, die ich abgöttlich liebte, oft weinen sehen. Noch heute zieht sich mir das Herz zusammen, wenn ich daran denke. Und da liegen denn auch die eigentlichen Ursachen der tiefen Entfremdung zwischen meinem Vater und mir, die bereits bestand, als ich noch ein kleiner Boy war. Sie verschärfte sich nach dem Tode meiner Mutter. Ich verlor sie als zehnjähriger Junge. Mein älterer Bruder Norman hatte von jeher zu meinem Vater hingeneigt, dessen Erbe und Nachfolger er nach unseren Gesetzen ja auch einmal werden wird. Ich beneide ihn nicht, sondern begnüge mich gern mit dem persönlichen Nachlaß meiner verstorbenen Mutter, dessen Bankbelege Sie eben sahen. Darüber hinaus besitze ich in der südindischen Provinz Mysore unweit der Residenz Bangalore noch Teeplantagen. Doch ist deren Umfang lächerlich winzig im Vergleich zu den fruchtbaren Reisländereien, die mein Vater an der Küste von Madras sein eigen nennt."

Er nickte abgerissen.

„Langweilig, solche Alltäglichkeiten, nicht wahr, Herr von Grünne? Und doch mußten sie erwähnt werden, damit Sie nun nachträglich die letzten Ursachen dessen verstehen, was Sie mein Zigeunertum nennen. Das war mein Leben auch wirklich bisher und mußte es sein, weil mir nach dem Tode meiner Mutter das Elternhaus verödet war. Ich drängte aus ihm hinaus, machte den vorgeschriebenen Bildungsgang jedes jungen britischen Gentleman durch und verließ nach meiner Großjährigkeitserklärung und im Besitze meines mütterlichen Erbteils die Heimat."

Eine Handbewegung; ein fast verächtliches Lippenzerren.

„Was hätte mir Great Britain auch bieten können, Herr von Grünne? Polo spielen; hinter den Hunden reiten; Flirt; in Epsom einen Rennstall unterhalten; in Schottland Moorhühner schießen; es als höchstes Ziel des Ehrgeizes betrachten, auf dem Strand und der Regentstreet als modische Kopie des Prince of Wales umherzulaufen — uns zweiten Söhnen der englischen Hocharistokratie bietet die Country ja nichts anderes als Rechte und nur immer wieder Rechte und Bevorzugungen und Vergünstigungen. Unmännliches Scheindasein in einem Schlaraffenlande! Mich aber hungerte nach dem eigentlichen Leben, das jenseits der Parkgitter von Yarslea Court liegen mußte; nach Betätigung der Kräfte, die ich in mir rumoren spürte; nach Arbeit und Pflichten; meinetwegen sogar nach Fehlschlägen und Entbehrungen. Nur nicht vor der Zeit alt werden und geistig verblöden in der Sattheit einer Sphäre, die Domestikengesindel ängstlich vor jedem scharfen Luftzug hütete! Darum begann ich vor fünf Jahren meinen Trip durch die Welt und kehre erst jetzt von ihm zurück. Weil ich fühle, daß nun die Stunde gekommen ist, seßhaft zu werden. Nach England gehen, mag ich nicht. Aber wenn mich seit frühester Jugend ein Beruf brennend interessierte, dann war es der eines Landwirts. Deshalb freue ich mich auf Adlig-Herrongen. Der Pflichtenkreis dort und an meiner Seite die Frau, die ich liebe, seit ich sie sah — so will ich mir endlich ein Heim und eine neue zweite Heimat schaffen. Werden Sie mir Miß Wera zur Frau geben, Herr von Grünne?"

„Wie wird Ihr Herr Vater sich zu dieser Ehe mit einer Deutschen stellen, Sir Clifford?"

Da wurden dessen helle Augen dunkel. Und Stahl klirrte auf in seiner Stimme.

„Die Entscheidung darüber liegt nicht bei meinem Vater, den ich am Tage meiner Großjährigkeit zum letzten Male sah."

„Sie haben keine Beziehung mehr zueinander?"

„Ich habe keine Beziehung zu einem Manne, der meine Mutter unglücklich gemacht."

Luiz von Grünne ging darüber hinweg.

„Lassen wir es für den Augenblick. Um so mehr, da ich vor meiner Entscheidung noch einige andere Auskünfte haben muß."

„Fragen Sie mich."

„Es sind nur zwei Dinge, die mich interessieren. Erstens — und selbst wenn ich Gefahr laufe, dabei taktlos und indiskret zu erscheinen: In welchem Verhältnis standen und stehen Sie zu Madame Léry?" —

Die Antwort kam sofort.

„In rein kameradschaftlichem und freundschaftlichem. Ich lernte Madame Léry . . . er stutzte . . . „Jetzt könnten sich allerdings Schwierigkeiten ergeben. Ich darf nicht Geheimnisse verraten. Denn vielleicht wissen Sie nicht . . .—"

„— daß Marion Léry in Wirklichkeit Kathleen Grant heißt und in Indien sowie überall in der Welt acht Jahre lang unter Hingabe ihres Vermögens für die Gandhibewegung eintrat. Meinen Sie das? Nun, Sie sehen, daß ich unterrichtet bin. Miß Grant sprach mir vorgestern abend in Paris selbst davon. Ich kenne alle Etappen ihres Lebens."

„Ah — dann ist es gut. Dann darf ich also offen sein: Ich lernte Miß Grant in Indien kennen. Irgendwann vor zwei oder drei Jahren, so genau entsinne ich mich nicht mehr. Begegnete ihr häufiger und traf sie auch zufällig vor Monaten an Bord der „Cap el Hedd", die von Bombay aus nach Genua läuft. Wir wollten beide nach Europa und verabredeten unterwegs, daß sie einige Wochen in Gardone von ihrer Arbeit Erholung suche, während ich die Balkanländer bereiste. Nachher sollte ich sie abholen und mit ihr nach Wien fliegen, was beiderseits in unserem Reiseplan lag. So geschah es auch. Und daß ich im „Imperial" ihre Wochenrechnung beglich, war eine völlig belanglose Gefälligkeit, weil das

indische Aktionskomitee die laufenden Gelder versehentlich zu spät überwiesen hatte. Bereits in Wien erhielt ich den Betrag wieder zurück. . . Also, Herr von Grünne, ich habe in Miß Grant stets die Lady gesehen und erachte es auch als unmöglich, daß es irgendwo auf der Welt einen Mann gibt, der für sich das Recht beanspruchen dürfte, sie mit anderen Augen anzuschauen."

„Ich danke Ihnen, Sir Clifford; denn Ihre Worte bestätigen, was ich für selbstverständlich hielt. Und nun lösen Sie mir ein Rätsel: Wie war es denkbar, daß man entgegen allem kriminalistischen und behördlichen Brauch Sie und Miß Grant ungehindert wieder aus Wien abreisen ließ, obwohl Sie beide doch des Mordversuches gegen den Marquis de l'Hourcade bezichtigt und auch höchst verdächtig waren?"

Da endlich huschte wieder mal ein Lächeln über das Gesicht des Jüngeren.

„Nennt man so etwas auf Oesterreichisch-Deutsch nicht „a Hetz", Herr von Grünne? Also es war wirklich a Hetz, wie wir spät abends im Auto vom Kobenzl nach Wien zurückgebraust kamen und die englische Gesandtschaft alarmierten. Doch uns nutzte kein Attaché und kein Legationsrat — wir wollten den Gesandten selbst sprechen. Zuerst schien das völlig aussichtslos; bis ich sozusagen mein „Inkognito" lüftete. Da allerdings war Sir Chittock schnell zu unserer Verfügung. Und zwar nicht nur zu der meinigen, sondern er empfing sogar auch Miß Grant, die er dem Namen nach doch nur als Marion Lery und damit als erbitterte Feindin Englands kannte. Trotzdem blieb er Gentleman bis in die Fingerspitzen, hörte sich unsere Geschichte an und handelte sofort. Vor allem verschaffte er sich direkte Telephonverbindung mit dem Chefarzt des Krankenhauses in Brescia. Dort lag mittlerweile natürlich der Untersuchungsbefund über den noch immer bewußtlosen Franzosen schon vor. Danach konnte der Ueberfall erst zu sehr später Morgenstunde erfolgt sein, auf jeden Fall erst zu einer Zeit, wo ich mich mit Miß Grant bereits kurz vor Verona befand. Und daß wir dort im Café Europa auf der Piazza Vittorio Emanuele bereits um neun Uhr gefrühstückt hatten, verwochten wir jederzeit zu beweisen. Somit war unser Alibi glänzend erbracht, und wir schieden als Täter aus. Trotzdem gewährte uns die englische Gesandtschaft noch bis zum übernächsten Morgen Gastfreundschaft. Dann hatte Sir Chittock es bei der österreichischen und römischen Gerichtsbehörde unter Darlegung der Verhältnisse erreicht, daß Miß Grant und ich außer Verfolgung gesetzt wurden. Niemand hat uns denn auch weder in Wien noch in Berlin zu behelligen gewagt. Nur die Berichtigungen der Presse sind noch nicht erfolgt. Erst gestern telephonierte ich dieserhalb wieder mit Sir Chittock, der nach seinen Informationen allerdings glaubte, sie mir zu heute oder morgen fest zusagen zu können. — Ist das Rätsel damit gelöst, Herr von Grünne?"

„Damit, Sir Clifford, sind sämtliche Fragen gelöst. Bis auf eine einzige, letzte: die feindselig schroffe Haltung, die Sie Ihrem Herrn Vater gegenüber einnehmen."

„Herr von Grünne . . . —"

Der hob beschwichtigend die Hand.

„Nicht aufbrausen, Verehrtester; und nicht plötzlich dies erstarrte Gesicht! Denn Sie müssen sich gegenwärtig halten, daß ich nicht den leisesten Versuch unternehme, mich in Ihre persönlichen Angelegenheiten zu drängen. Doch in meiner Eigenschaft als Bruder und vorläufig noch als Vormund meiner Schwester . . . — Also mögen Sie zu der bestehenden Entfremdung zwischen sich und Ihrem Herrn Vater die gewichtigsten Gründe der Welt besitzen — nach außen hin jedoch muß ein Ausgleich erfolgen.

Niemand zwingt Sie, den Duke of Yarsley and Atherton nun plötzlich fanatisch zu lieben und zu vergessen, daß er, wie Sie behaupten, Ihre Frau Mutter unglücklich gemacht hat. Doch die Geste der Versöhnung dürfen Sie nicht unterlassen; selbst wenn die Begegnung mit Ihrem Herrn Vater, die dazu ja erforderlich sein wird, eine nur einmalige bleibt und sich nie mehr wiederholt. Das sind Sie nicht so sehr sich selbst, als der Frau schuldig, die künftighin Ihren Namen tragen soll. Man darf wohl annehmen, Sir Clifford, daß Sie solche Bedingung als gerechtfertigt anerkennen."

Der junge Viscount Arlington hielt den Kopf gesenkt. Marmorn war sein Gesicht; zu finsterer Reglosigkeit erstarrt. Nur die Brust arbeitete in unruhigen Atemzügen.

Einmal fragte er zwischen den Zähnen:

„Von dieser Forderung weichen Sie nicht ab, Herr v. Grünne?"

„Die Rücksicht auf meine Schwester verbietet es mir. Denn auf ihre Verbindung mit Ihnen darf kein Schatten fallen. Ich aber weiß, wie schwer sie insgeheim unter dem Bewußtsein leiden würde, daß im Hause ihres Verlobten solch tiefes Zerwürfnis zwischen Vater und Sohn herrscht. Schaffen Sie es aus der Welt, Sir Clifford!"

„Und wenn mir das nicht gelingt? Soll meine Ehe mit Miß Wera dann vielleicht durch einen Fehlschlag scheitern, an dem ich völlig unschuldig wäre?"

Diese Frage klang so verstört, daß der Majoratsherr rasch begütigte:

„Nein; sondern es soll genügen, daß Sie Ihrem Herrn Vater die Hand zur Versöhnung entgegenstrecken. Weist er sie zurück, so haben Sie wenigstens Ihre Pflicht als Sohn erfüllt; und die Sache mag damit ihr Bewenden haben."

Dennoch dauerte es lange, bis der Sportsmann sich regte. Unversehens aber warf er den Kopf hoch. Nur seine Stimme klang heiser, als steige sie aus Tiefen kampferwählter Gegenwehr, als er mit einem Aufatmen versetzte:

„Groggy geboxt hätte ich jeden, der die Prophezeiung gewagt haben würde, daß ich einmal den Schwur bräche, den ich mir selbst gegeben, als ich England verließ. Und nun also geschieht es doch! Für den einzigen Menschen, der mir mehr gilt als mein Wort: für Miß Wera! Sei es denn. Herr von Grünne, ich werde den schwersten Schritt tun, den man von mir fordern kann, und einen Ausgleich mit meinem Vater suchen."

„Bravo, Clifford — Sie sind ein tapferer und anständiger Junge! Und deshalb sollt ihr beide nun auch nicht länger . . . —"

Der Viscount fuhr hoch — atemlos, fiebrig, feindselig.

„Weshalb sprechen Sie nicht weiter? Meint es Sie vielleicht im letzten Moment? Oder wollten Sie sagen . . . —"

„Ja — das wollte ich sagen: ich nehme die Werbung für meine Schwester an. Und nun gib mir mal die Hand, Clifford. So. Und empfange meine Versicherung, wie von Herzen ich mich freue, daß die kleine Wera ihre Liebe einem Manne geschenkt hat, der . . . —"

Den schwungvollen Nachsatz allerdings durfte er sich sparen, weil er schon wieder allein stand.

Denn der Jüngere hatte den Händedruck nur kurz und kraftvoll erwidert, dann jedoch seine Rechte freigemacht.

Nun griff er in die Tasche; zo sein Portefeuille; entnahm ihm — es war ja ganz gleichgültig! — drei oder vier oder fünf Hundertmarkscheine; trat zu der kleinen Tür des Fachwerkbaues; knüffte die Banknoten zusammen und schob sie durch den Briefschlitz.

Dann steckte er das Portefeuille wieder ein und wandte sich zurück. Nicht mehr in finster feindseliger Verbissenheit — sondern lachend, strahlend, glückselig, im Rausch seiner ersten und einzigen großen Liebe.

War mit zwei Sätzen bei dem Letschiner. Packte ihn an den Schultern. Rüttelte ihn in überströmender bärenmäßiger Jugendkraft. Zeigte übermütig das Weiß seiner blendenden Zähne.

„Steh doch nicht und staune, was ich da getan habe, Herr Schwager! Begreifst du denn nicht: unsere unfreiwilligen Gastgeber sollen gleichfalls teilhaben an dieser Stunde!"

„Dich muß man unter Kuratel stellen!!"

Der Viscount Arlington stopfte seine Dokumente in die Tasche und griff nach den Fahrhandschuhen.

„Muß man das? Bin ich toolisch? Laß mich. Ich könnte noch ganz andere Verrücktheiten begehen. So unsinnig froh hast du mich gemacht . . . Aber komm jetzt. Wir müssen zurück. Sonst grämt sich meine Braut zu Tode. Los! Einsteigen zur Start! Go on! Denn von dieser komischen Anpflanzung hier is it a long way to Tipperary and to mysweet little girl!!"

XIV.

Es war wirklich ein langer Weg.

Doch als die beiden Schwäger nach mancherlei Irrfahrt glücklich vor dem Hotel landeten, da erwies sich, daß Wera von Grünne keineswegs vor Gram bereits im Sterben lag.

Vielmehr war ihr die Wartezeit unerträglich geworden. Schließlich rebellierten ihre Nerven gegen die Folter des Alleinseins.

Wo blieben nur Clifford und Lutz, die längst hätten hier sein müssen? War es vielleicht gar zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen ihnen gekommen? Hatte der Bruder sich schroff ablehnend verhalten? Konnte Clifford — oder Lutz — oder alle beide . . . —

Also das Pagenfigürchen fieberte.

Oben in den Zimmern hatte sie es sowieso nicht ausgehalten, sondern war längst im Lift heruntergefahren. Saß im Vestibül, bis ihr die Stielaugen eines halbflüggen Jünglings lästig wurden. Blätterte im Lesesaal illustrierte Zeitungen durch, bis sie merkte, daß sie weder die Bilder erkannte, noch den Begleittext zu fassen fähig war. Begann im Schreibzimmer an die Pensionsfreundin nach Portorose einen verspäteten Dankesbrief für die erwiesene wochenlange Gastfreundschaft, um bereits bei der ersten halben Seite mutlos aufzuhören, weil sie einfach keinen vernünftigen Satz zustande brachte.

Also es war schon ein Elend, so unmittelbar vor der Verlobung zu stehen! Und ein Segen nur, daß einem so etwas nur einmal im Leben passierte!

Aber was — was fing sie nur an, bis die beiden endlich kamen?

Herrgott — was nur?

Ha — eine Idee: — Sybill Arleen, der sie ja dieser Tage erst einen Besuch gemacht.

Doch als sie Telephonverbindung mit Wannsee hatte, mußte sie durch die Zofe hören, daß die Komteß gar nicht im Hause, sonder nach Berlin gefahren sei. Zur Anprobe.

„Wohin denn?"

Das Mädchen nannte ein vornehmes Modeatelier der Leuneistraße und wußte auch die Nummer, so daß man nicht erst im Telephonbuch nachzuschauen brauchte.

Und tatsächlich schaffte die Kleine es, Sybill Arleen dort zu erreichen.

Erst jedoch vergewisserte die Gräfin sich, daß Wera allein sei, ehe sie zusagte, zehn Minuten später im Hotel einzutreffen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis.

Russische Humoreske von A. P. Tschechow.
Uebersetzt von S. Silbermann.

Der Wirkliche Geheimrat Nawagin kehrte am Abend des ersten Osterfeiertages von seinen Antrittsvisiten heim, nahm die Liste der Besucher, welche sich während des Tages bei ihm eingetragen ließen, und ging in sein Kabinett. Nachdem er sich der Oberkleider entledigt und einen Schluck Selterswasser zu sich genommen hatte, setzte er sich bequem in einen Lehnstuhl und begann die Liste zu studieren. Als er ungefähr die Mitte erreicht hatte, hielt er plötzlich inne, schnaubte verwundert, sein Gesicht drückte Entsetzen und äußerste Bestürzung aus.

„Schon wieder!" sagte er, sich auf das Knie schlagend. „Das ist doch merkwürdig! Schon wieder hat sich dieser teufliche Fedjukow eingetragen! Wieder!"

Unter mehreren anderen enthielt die Liste auch die Unterschrift eines gewissen Fedjukow, Nawagin wußte absolut nicht, was für ein Vogel dieser Fedjukow war. Er durchging in Gedanken alle seine Bekannten, Verwandten und Untergebenen, vergegenwärtigte sich alles aus der fernen Vergangenheit, konnte sich aber an nichts erinnern, das ihn auf die Spur dieses Namens führen könnte. Rätselhaft war es, daß dieser mysteriöse Fedjukow sich jedesmal zu Ostern und Weihnachten einzutragen pflegte. Wer er war, woher er kommt und was er wolle, wußten weder Nawagin noch seine Frau oder der Portier.

„Merkwürdig!" staunte Nawagin, das Zimmer durchschreitend. „Seltsam und unbegreiflich! Die reinste kabalistische Erscheinung! . . . . Der Portier soll sofort hereinkommen!" schrie er. „Teuflisch seltsam! Nein, ich muß unbedingt erfahren, wer das ist! Höre mal, Grigorij," wandte er sich an den eintretenden Portier, „dieser Fedjukow hat sich wieder eingetragen! Hast du ihn gesehen?"

„Leider nicht."

„Sei doch vernünftig, er hat sich doch unterschrieben! Das ist der beste Beweis, daß er im Vorzimmer war! War er da?"

„Durchaus nein, er war nicht da."

„Wie konnte er sich denn unterschreiben, wenn er nicht da war?"

„Das kann ich nicht wissen."

„Wer sonst soll es wissen?! Du gähnst dort im Vorzimmer! Strenge mal dein Hirn an, vielleicht war es irgendein Unbekannter? Besinne dich!"

„Nein, Euer Gnaden, es waren keine Unbekannten da. Es waren unsere Beamten, die Baronesse war bei ihrer Durchlaucht zu Besuch, dann kamen die Priester mit dem Kreuze, sonst war niemand mehr hier."

„Das will besagen, daß sich der Mann unsichtbar gemacht hat. Wie denn sonst?"

„Ich kann's nicht wissen, aber ein Fedjukow war nicht hier. Das kann ich sogar bei der Mutter Gottes beschwö . . . ."

„Entsetzlich! Unbegreiflich! Un—be—greif—lich!" lachte Nawagin. „Es ist sogar lächerlich! Schon dreizehn Jahre trägt der Mensch seinen Namen in die Besuchsliste ein und ich kann nicht darauf kommen, wer er ist. Vielleicht erlaubte sich hier jemand einen Scherz? Es ist nicht ausgeschlossen, daß einer meiner Untergebenen zugleich mit seinem Namen auch den Namen Fedjukow einschreibt?"

Und Nawagin begann die Unterschrift eingehend zu betrachten.

Diese zerstreute, unregelmäßige, mit vielen Schnörkeln und Krümmungen nach veralteter Manier hingekritzelte Unterschrift, war den anderen Schriftzügen in keiner Weise ähnlich. Sie befand sich unmittelbar nach der Unterschrift des Sekretärs Slutschkin, eines furchtsamen, kleinmütigen Menschen, welcher vor Angst sterben würde, wenn er sich einen derart verwegenen Scherz erlauben möchte . . . .

„Schon wieder hat sich dieser geheimnisvolle Fedjukow eingetragen!" sagte Nawagin in das Kabinett seiner Gattin tretend. „Und ich kann wiederum nicht wissen, wer er ist!"

Madame Nawagin war eine Spiritistin und darum hatte sie für alle begreiflichen und unbegreiflichen Erscheinungen eine einfache Erklärung:

„Es ist hier nichts Außergewöhnliches," sagte sie. „Du glaubst zwar nicht daran, aber ich sagte schon immer und wiederhole es jetzt: In der Natur kommen sehr viele übersinnliche Erscheinungen vor, welche unser schwacher Verstand nicht begreifen kann! Meiner Ueberzeugung nach ist dieser Fedjukow ein Geist, welcher mit dir sympathisiert . . . . Ich an deiner Stelle würde den Toten heraufbeschwören und ihn fragen, was er verlangt . . . ."

„Unsinn! Geschwätz!"

Nawagin war nicht abergläubisch, aber die ihn interessierende Erscheinung war so geheimnisvoll, daß sich seiner der Teufel unwillig bemächtigte. Des Abends stellte er sich vor, daß dieser Inkognito-Fedjukow der Geist eines längst verstorbenen Beamten ist, welcher von seinen Vorfahren vom Posten verjagt worden ist und sich jetzt rächen will; möglicherweise ist es der Verwandte eines durch ihn selbst entlassenen Beamten oder einer seinerseits geärgerten Magd . . . .

Er träumte die ganze Nacht von einem alten, abgemagerten Beamten in einer abgetragenen Uniform; der Beamte sprach mit einer Grabesstimme und drohte mit dem verknöcherten Finger . . .

Er war einer Gehirnentzündung nahe . . .

Zwei Wochen lang ging er mit seinem Geheimnis herum, er war verdüstert und nachdenklich. Endlich überwand er seine skeptische Eigenliebe, ging zu seiner Frau und sagte in dumpfem Tone:

„Sina, beschwöre den Fedjukow!"

Die Spiritistin war hocherfreut, ließ sich einen Pappdeckel und ein Schüsselchen bringen, setzte sich ihrem Manne gegenüber und begann ihre Gebete zu verrichten . . . Fedjukow ließ nicht lange auf sich warten . . .

„Was wünschest du?" fragte Nawagin.

„Berene . . . antwortete das Schüsselchen.

„Wer warst du in der Unterwelt?"

„Ein Verirrter . . ."

„Siehst du!" flüsterte die Frau. „Und du hast nicht geglaubt!"

Nawagin unterhielt sich lange mit Fedjukow, dann beschwor er Napoleon, Hannibal Askomitschenko, seine Tante Klawdija Sacharowna und alle gaben ihm kurze glaubwürdige, tiefsinnige Antworten . . . . Vier Stunden lang beschäftigte er sich mit dem Schüsselchen, bis er endlich einschlief, glücklich und zufrieden, sich in eine neue, für ihn bisher unbekannte, geheimnisvolle Welt eingelebt zu haben. Daraufhin beschäftigte er sich jeden Tag mit Spiritismus, klärte seine Untergebenen im Amte auf, daß es allgemein in der Natur Wunderdinge gibt, welche es verdienen, von unserer Gelehrtenwelt sehr beachtet zu werden . . . Hypnotismus, Mediumismus, Spiritismus und andere Nebel bemächtigten sich seiner vollständig, so daß er den ganzen Tag zur besonderen Genugtuung seiner Frau ausschließlich spiritistische Bücher studierte oder sich mit dem Schüsselchen beschäftigte und über übernatürliche Dinge diskutierte. Dank seinem Einflusse, huldigten alle seine Untergeordneten dem Spiritismus, und zwar mit einem solchen Eifer, daß ein alter Exekutor den Verstand verlor und unbedingt nachstehendes dringendes Telegramm abschicken wollte: „An die Hölle, Himmlischer Palast! Ich sühre, daß ich mich in einen unreinen Geist verwandle. Drahtet, was machen? Antwort bezahlt. Waffsilij Krinolinskij."

Nachdem Nawagin eine große Anzahl spiritistischer Broschüren durchstudiert hatte, hegte er den unbezwinglichen Wunsch, auch selbst sich über dieses Thema auszulassen. Fünf Monate lang arbeitete er daran, bis er endlich ein umfangreiches Referat unter dem Titel: „Auch meine Meinung" fertigbrachte. Er faßte den Beschluß, das Referat an eine spiritistische Zeitschrift zwecks Veröffentlichung zu senden . . .

Den Tag der Absendung behielt er lange im Gedächtnis. Nawagin erinnert sich, daß an diesem unvergeßlichen Tage sich der Sekretär Slutschin bei ihm einfand, welcher den Aufsatz reingeschrieben hatte. Außerdem war auch der Küster der Ortsgemeinde da, welchen Nawagin in einer anderen Angelegenheit kommen ließ. Mit Wohlgefallen betrachtete er seine Schöpfung, befühlte mit seinen Fingern, wie stark das Manuskript war, lächelte glückselig und sagte zum Sekretär:

„Ich denke, Filipp Sergejewitsch, den Aufsatz durch Einschreiben wegzuschicken. Es ist so sicherer . . . Und Sie, mein Lieber", wandte er sich an den Küster, „habe ich herkommen lassen, weil ich für meinen Jungen, welcher ins Gymnasium kommt, einen Geburtsschein brauche, aber es muß sehr rasch gehen!"

„Kann ich den Geburtsschein schon morgen haben?"

„Jawohl, Euer Gnaden können ganz beruhigt sein. Euer Gnaden belieben vor dem Abendgebet in die Kirche zu senden. Ich bin dort immer. Sagen Sie bitte dem Boten, er soll nach Fedjukow fragen, ich bin immer da . . ."

„Wie?" rief der General erblassend.

„Nach Fedjukow . . ."

„Sie! . . . Sie sind Fedjukow? fragte der General, die Augen aufreißend.

„Ja, ja, ich bin Fedjukow."

„Sie! . . . Sie haben sich immer bei mir im Vorzimmer eingetragen?"

„Jawohl ich", gestand der Küster und erschrak. „Ich, Euer Gnaden. Wenn wir mit dem Kreuze herumgehen, pflege ich mich immer bei den durchlauchten Herrschaften einzutragen. Ich tue es mit Vorliebe . . . Sobald ich die Liste im Vorzimmer bemerke, kann ich nicht widerstehen, und muß meinen Namen eintragen . . ."

Nawagin durchmaß schweigend, abgestumpft, alles um sich her übersehend, das Zimmer. Er rüttelte den Türvorhang, gestikulierte dreimal mit den Händen, wie ein Ballettmeister, der die gefeierte Ballettkünstlerin erblickt, er lächelte verständnislos, mit den Fingern in die Luft deutend.

„Also, ich werde den Aufsatz gleich durch Einschreiben wegschicken, Euer Gnaden?" sagte der Sekretär.

Diese Worte weckten Nawagin aus seiner Vergessenheit. Stumpfsinnig betrachtete er den Sekretär und den lebendigen Küster, besann sich, stampfte zornig mit dem Fuße und schrie mit dröhnender, lauter Stimme:

„Lassen Sie mich in Ruhe! Ich sage Euch: lasset mich in Ruhe! Ich weiß nicht, was Sie von mir wollen?"

Der Sekretär und der Küster verließen das Kabinett und waren bereits auf der Straße, während er noch immer mit den Füßen stampfte und wie besessen schrie:

„Lassen Sie mich in Ruhe! Ich weiß nicht, was Sie von mir wollen! Lassen Sie mich in Ruhe!"

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Schweres Autounglück.

Die Böschung hinabgestürzt.
Die Verunglückten sind Karlsruher.

H. Baden-Baden, 20. Mai. Auf der Straße Baden-Baden — Rote Lache — Forbach wollte heute nachmittag ein von fünf Personen besetztes Auto, welches von einer Dame gelenkt wurde und von auswärts kam, beim Restaurant Fischkultur einem anderen Auto ausweichen. Hierbei

stürzte das Auto die Böschung herunter

und zwar aus bisher noch nicht bekannter Ursache. Von den fünf Personen wurde eine sehr schwer, die andern leichter verletzt. Sie mußten sämtlich von der Freiwilligen Sanitätskolonne ins hiesige Krankenhaus verbracht werden. Es handelte sich um ein Karlsruher Auto und

die Insassen des Wagens waren Karlsruher.

Vier derselben konnten, da ihre Verwundungen glücklicherweise nur leichter Natur sind, gegen Abend wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Der Zustand des Schwerverletzten soll ein bedenklicher sein.

Eine bittere Feindschaft mit blutigem Ende.

bld. Kehl, 20. Mai. Samstag nachmittag ereignete sich in den städtischen Wohnbaracken in der Kaufstraße, eine Stätte fast täglicher Streitigkeiten und kleinerer Schlägereien, eine schwere Bluttat, der leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Zwischen den beiden Familien Bartruff und Hammerschmidt bestand schon seit längerer Zeit eine bittere Feindschaft, die des öfteren zu heftigen Auseinandersetzungen führte. Samstag nachmittag fing nun der etwas angetrunkene 41 Jahre alte Bartruff mit der allein zu Hause anwesenden Frau Hammerschmidt wiederum Streit an, wobei er die Frau schwer beleidigte. Die Frau lief schließlich fort und benachrichtigte ihren in der Nähe bei einer Straßenabsperrung auf Posten stehenden Mann. Dieser eilte nach Hause und der 30 Jahre alte Hamerschmidt, der gleichfalls etwas angetrunken war, geriet beim Anblick des mit spöttischem Lächeln unter der Türe stehenden Bartruff in grenzenlose Wut, eilte in seine Küche und holte dort einen sogenannten Distelstecher (ein an einen Besenstiel befestigtes Metzgermesser) und rannte dies mit voller Wucht dem Bartruff zweimal in den Unterleib. Schwer verletzt brach der Getroffene zusammen. Ins Krankenhaus verbracht, verstarb er nur wenige Stunden später an seinen Verletzungen. Der Täter, der seine Tat sofort eingestand und keinerlei Reue zeigte, wurde verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Der schönste Spargel.

Zweite badische Spargel-Ausstellung in Schwetzingen.

bpd. Schwetzingen, 20. Mai. Am Pfingstsamstag wurde die zweite badische Spargel-Ausstellung in den Zirkelsälen des Schwetzinger Schlosses eröffnet. Der stellvertretende Bürgermeister Strathaus begrüßte die Ehrengäste, insbesondere die Vertreter der Regierung, mit Innenminister Remmele an der Spitze. Er sprach der badischen Regierung den Dank für die verständnisvolle Förderung des Schwetzinger Spargelbaues aus, und wies auf die Unterstützung bei der Erhaltung und den Ausbau des Schloßgartens hin. Innenminister Remmele übermittelte die Wünsche der Staatsregierung, daß die Ausstellung zur Hebung des Spargelbaues und auch der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der Stadt beitragen möge. Es sei Zweck derartiger Ausstellungen, die Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft wieder marktfähig zu machen und gegen ausländische Konkurrenz zu behaupten. Nicht mit Reichs- oder Staatsunterstützungen könne der Landwirtschaft geholfen werden, sondern nur durch eine Regelung der Absatzverhältnisse, die die Grundlage für alle landwirtschaftlichen Unternehmungen bilden.

Die übersichtlich angeordnete Ausstellung war von Spargelpflanzern aus den Gemeinden Graben, Oberhausen, Reilingen, St. Leon, Wiesental, Sandhausen, Schwetzingen, Walldorf, Philippsburg und Oftersheim beschickt. Es wurden durchweg hervorragende Qualitäten gezeigt, sodaß die Preisverteilung keine leichte Aufgabe war. Verteilt wurden Ehrenpreise und Diplome. Der Staatspreis fiel nach Sandhausen, wie überhaupt diese Gemeinde mehrere gute Preise erhielt. Die Ausstellung, die sich während der Pfingsttage eines guten Besuches zu erfreuen hatte, wurde am Montag abend geschlossen.

Das Fest der Sänger.

Höhepunkt und Ausklang in Freiburg.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Freiburg i. Br., Pfingsten 1929.

Die großen Festtage der badischen Sänger in der wunderschönen Breisgaumetropole sind verrauscht. Sie haben allen, die sie miterleben durften unvergeßliche Eindrücke beschert. Sie haben die ganze unendliche Kraft und Schönheit des deutschen Liedes in einer machtvollen Kundgebung erwiesen, Freiburg wird mit Stolz an diese Tage denken, in denen es ihm vergönnt war, Badens Sänger als liebe Gäste begrüßen und beherbergen zu dürfen.

Nach dem glanzvollen Auftakt am Samstag, über den wir schon ausführlich berichteten, brachten die beiden Pfingstfeiertage Höhepunkt und Ausklang dieses gigantischen Festes.

Der Pfingstsonntag

war am Nachmittag den zwei großen Stundenkonzerten in der Städtischen Kunst- und Festhalle, und dem Sonderkonzert am Abend in der Sängerfesthalle gewidmet. Die beiden ersten wurden vom Schubertbund Mannheim-Ludwigshafen (160 Sänger) und der Liederhalle Karlsruhe und der Liedertafel Pforzheim (je 200 Sänger) bestritten, das letzte von Mannheimer und Markgräfler Vereinen. An dieser Stelle interessiert naturgemäß besonders

das Auftreten der Liederhalle Karlsruhe

im Verein mit der Liedertafel Pforzheim, beide Vereine unter der bewährten Führung von Hugo Rahner, zunächst jeder Verein einzeln, dann beide zusammen. Es hieße Wasser in den Rhein tragen, wollte man an dieser Stelle den bekannten und oft gerühmten Leistungen der Chorvereinigungen, unter der mustergültigen Leitung Hugo Rahners, neue Lobsprüche erteilen. Die Intonation war tadellos sauber, die Stimmen frisch und wohldisponiert, die Vortragsqualität gediegen und echt. Stürmischer Beifall dankte der Sängerschar für die wohlgelungenen Darbietungen, die durch die Anwesenheit der Komponisten Ludwig Baumann, Rudolf Buck und Richard Trunk noch eine besondere Weihe erhielten. Einen ganz spontan ausbrechenden Beifall zollte die zahlreich erschienene Zuhörerschaft dem „Markgräflerlied" des Direktors der Badischen Hochschule für Musik,

Franz Philipp

und es bleibt außerordentlich zu bedauern, daß der allseitig verehrte Meister (wohl infolge seines verantwortungsvollen Amtes als Preisrichter beim Wettsingen) verhindert war, persönlich die herzliche, ihm zugedachte Ovation entgegenzunehmen.

Der Veranstaltungen am Sonntag abend waren es fast zu viele. Um 21 Uhr fand in der Sängerhalle das große Sonderkonzert der Mannheimer Vereine, des Liederkranz Heidelberg und der Markgräfler Vereine statt, bei welchem u. a. „Ein Freiheitslied" von Josef Haas und „Hermanns Freiheitskampf" von Friedrich Gellert zur Uraufführung gelangten. Um 21½ Uhr begann sodann die Beleuchtung des Münsterturms. Im Stadttheater gab es an diesem Abend eine Festvorstellung des „Fidelio" von Beethoven, der gleichfalls zahlreiche Sänger als Zuschauer anwohnten. So herrschte in allen Teilen der Stadt ein reich bewegtes Leben und Treiben, nicht zu vergessen, daß es natürlich an diesem Abend in der ganzen Stadt Freiburg kein Gasthaus, keine Gartenwirtschaft oder sonst ein Lokal gab, wo nicht gesungen wurde.

Der Pfingstmontag

brachte sodann um 10½ Uhr die eigentliche Haupt-Aufführung des ganzen Sängerfestes, das Hauptkonzert in der Sängerhalle. Schon der äußere Eindruck der 9000 Sänger und 600 Knaben, der vereinigten Orchester des Landestheaters Karlsruhe und des Stadttheaters Freiburg auf der Tribüne, dazu die bis auf den letzten Platz von Zuhörern gefüllte Halle, war ein imponierender. In hohem Maße zu bewundern war die mustergültige Ordnung, mit der sich die Verteilung und Anordnung so riesiger Menschenmassen in einem geschlossenen Raum dank der glänzenden Organisation vollzog. Nach dem als Auftakt gesungenen Sängerspruch des Badischen Sängerbundes, gelangte zunächst Heinrich Zöllners große Chorkomposition „An das Vaterland" zur Aufführung. Ueberwältigend wirkte bei der hervorragenden Wiedergabe insbesondere der Einsatz der Knabenstimmen am Schluß mit der Melodie „Tochter Zion, freue dich". Bundeschormeister Carl Weidt (Heidelberg), dem die Gesamtleitung an diesem Morgen oblag, wurde gleich zu Beginn mit dem Komponisten stürmisch gefeiert.

Den folgenden Teil des Programms bildete eine außerordentlich feierlich und stimmungsvoll gestaltete

Gedenkfeier für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Bad. Sängerbundes.

Dr. Metzger ergriff hierzu noch einmal das Wort und führte in tief bewegenden Worten aus, daß, seit dem letzten Bundesfest vor 16 Jahren, zweitausend Bundesmitglieder heute nicht mehr unter den Lebenden weilen, die auf dem Felde der Ehre blieben. Ihrem Gedenken und dem, was sie für uns alle getan, gelobte Dr. Metzger im Namen des Bundes, ewiges Gedenken. „Der gute Kamerad" und Carl Weidts „Dem Andenken der gefallenen Kameraden" bildeten den Abschluß der kurzen, würdigen Gedenkfeier.

Der folgende Teil des Programms war ganz auf vaterländisches Empfinden eingestellt. Prachtvolle, alte, deutsche Volkslieder erklangen. Friedrich Gellert bot die Uraufführung einer groß angelegten Komposition „Sieg des Frühlings" mit Orchester, Sopran- und Baritonsolo, die von Gertrud Bindernagel vom Nationaltheater Mannheim (ihre glockenklare Stimme klang siegreich über die tausenden von Stimmen und das Orchester hin!) und von Hans Bahling vollendet schön zum Vortrag gelangten. Stürmisch gefeiert wurde sodann auch Musikdirektor Heinrich Cassimir, dessen (auch in Karlsruhe schon öfters zu Gehör gebrachtes) „Gebet für das Vaterland" (nach einer altniederländischen Volksweise) hier einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Den Beschluß des ganzen Konzertes bildete Hans Sachsens Ansprache „Verachtet mir die Meister nicht" und der Schlußchor aus den „Meistersingern" von Wagner, die Hugo Rahner für diesen Zweck bearbeitet hatte und auch selbst leitete. Der wirkungssicheren Bearbeitung wurde schon anläßlich ihrer Karlsruher Erstaufführung rühmend gedacht. Mit der Aufstellung zum

Festzug

nahm das Bundessängerfest um 15 Uhr seinen Fortgang. Zuerst die Herolde, dann die Autos des Festausschusses, dann in langem, beinahe zweistündigen Vorbeimarsch, gauweise gruppiert, die Vereine. Der Zug führt durch die Zähringer-, Kaiserstraße, Günterstal Talstraße zum Festplatz an der Schwarzwaldstraße, wo um 17 Uhr die Schmückung der Fahnen mit der Erinnerungsmünze auf dem Podium der Sängerfesthalle stattfand und gegen 18 Uhr die

Preisverkündigung

durch den Bundesobmann Dr. Metzger begann. Von den 138 Vereinen, die sich insgesamt an dem Wettsingen beteiligt hatten, wurden 123 mit Preisen ausgezeichnet. Die Verkündigung der jeweils mit einem Preis versehenen Vereine löste bei den anwesenden Mitgliedern lauten Beifall aus. Von Karlsruher Vereinen erhielt in der Abteilung I, Einfaches Lied, die „Lyra" (Ges. Ver. d. Fa. von Steffelin) einen zweiten Preis mit 140 Punkten. I nder gleichen Abteilung erhielten noch 2 Preise: „Sängerbund" Lichtenau (149 Punkte), „Frohsinn" Bietigheim (142 Punkte), „Liederkranz" Hilpertsau (131 Punkte), „Sängerbund" Hugsweier (123 Punkte), „Liederkranz" Offenburg (116 Punkte).

Abteilung II, Erschweries Lied, Gruppe A, 2. Preis: Fußsches Männer-Doppelquartett Offenburg (132 Punkte); Gruppe B, 1. Preis: „Frohsinn" Knielingen (163 Punkte), „Liedertafel" Hohenwettersbach (161 Punkte), „Liederkranz" Karlsdorf (160 Punkte). 2. Preis der gleichen Gruppe: „Apollonia" Rastatt (138 Punkte), „Harmonie" Durmersheim (132 Punkte), „Frohsinn" Rastatt (131 Punkte)), „Liederkranz" Schutterwald (129 Punkte), Gesangverein der Nähmaschinenbauer Durlach (128 Punkte), Männergesangverein Bühl (120 Punkte) und „Frohsinn" Bretten (120 Punkte).

Abteilung III, Kunstgesang. 1. Preise: „Liedertafel" Kehl (176 Punkte, beste Tagesleistung); „Sängerbund" Gaggenau (167 Punkte); Gewerbegesangverein Gaggenau (162 Punkte); 2. Preise: „Concordia" Baden-Baden (151 Punkte), „Eintracht" Grötzingen (137 Punkte), „Sängerbund" Kehl (135 Punkte) und „Liedertafel" Ettlingen (116 Punkte).

Abteilung IV, Schwerer Kunstgesang. 1. Preis: „Liederhalle" Pforzheim (169 Punkte), „Erheiterung" Pforzheim (165 Punkte) und „Concordia" Offenburg (161 Punkte).

Langsam begann nun der Abmarsch der Vereine. Allenthalben hörte man noch in den Straßen den Gesang der in geschlossenen Gruppen heimziehenden Sänger. Der Sportplatz mit der Sängerhalle, der in diesen Tagen das buntbewegte Bild einer richtigen Festwiese bot, leerte sich von den ungeheuren Menschenmassen. Wiederum fällt der Reichsbahn die schwere Aufgabe des Abtransportes zu. Freiburg kehrt in die alte Ruhe der ehrwürdigen Münster- und Universitätsstadt zurück. Bleibend aber ist der Eindruck eines großen, von echter Liebe zu dem im deutschen Liede verkörperten Ideal des deutschen Volkstums getragenen Volksfestes, das in allen Teilen als gelungen und mustergültig durchgeführt bezeichnet werden darf. Nn.

Der Wandertag der badischen Turner.

Der Goetzwandertag der Turnerschaft. — Ueber 9000 Turner beteiligen sich.

Der Himmelfahrtstag ist der große Wandertag der Deutschen Turnerschaft, der noch dadurch an Bedeutung gewinnt, daß er mit der Erinnerung an den langjährigen Geschäftsführer und 1. Vorsitzenden der D. T., eines der bekanntesten und bedeutendsten deutschen Turnerführer, aufs engste verknüpft ist. 8000 Turner und Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen, die in den Turnvereinen der badischen Turnerschaft sich weiter ausbilden, haben am Himmelfahrtstage den Wanderstab zur Hand genommen und sind durch unsere schöne Heimat gepilgert. Das Wetter war nicht günstig, in manchen Landesteilen regnete es ununterbrochen und trotzdem wurde nach rechter Turnerart gewandert. Auch im Regenschauer birgt die Natur ihre Reize. Es dürfte für den Leser höchst interessant sein, zu hören, wie die Freude am Wandern in den verschiedenen Landesteilen vorhanden ist.

Unzweifelhaft hat die Gegend um Heidelberg die meisten Freunde, denn der begeisterte Führer des Badischen Neckar-Turngaues, Postamtmann Kuchenbeißer-Mannheim, meldete 2612 Teilnehmer an den Goetzwanderungen und läßt die übrigen Gaue weit hinter sich.

Die zweithöchste Ziffer, 1532 Teilnehmer, zählte der Pforzheimer Turngau. An dritter Stelle marschierte die Turnerschaft des Mannheimer Gaues, der durch Auflösung des Badischen Neckar-Gaues eine wesentliche Bereicherung erfahren hat. Den Hauptanteil stellte der T.V. 46 Mannheim, der 400 Teilnehmer bei seiner Turnfahrt nach dem Weißen Stein feststellen konnte. Auch bei den 1330 Teilnehmern war der Odenwald das Hauptziel.

Die vierte Stelle nimmt der Breisgauer Turngau ein mit 1242 Teilnehmern. Hier herrscht bei den großen Vereinen eine große Begeisterung für die Wanderung.

Die meisten Wanderungen gingen auf die Höhen des Schwarzwaldes, nur Herbolzheim, Ihringen, Freiburg-Herdern und St. Georgen suchten den Kaiserstuhl auf und wanderten auch dort im Regen. Mit 465 Teilnehmern marschierte der Schwarzwald-Turngau aus. Verhältnismäßig schwach wurde in den Gauen Ortenau, Karlsruhe, Hegau, Mittelbaden, Markgräflerland, Murgtal, den beiden Kraichgauen und dem Main-Neckargau gewandert. Jeweils betrug die Zahl der Teilnehmer zwischen 114 und 208. Von der Ortenau waren die Turngemeinde Offenburg mit 115 und TV. Haslach mit 43 Mitgliedern die stärksten.

Vom Karlsruher Gau lagen nur drei Meldungen mit 187 Teilnehmern vor. Davon entfallen allein 100 Kinder auf den TV. Karlsruhe, die nach dem Michaelsberg wanderten, und 57 Teilnehmer auf den TV. Mühlburg, der die Ettlinger Gegend besuchte. Der TV. Karlsruhe-Rintheim pilgerte in die Pfalz.

Die Gauwanderung des Turngaues Mittelbaden führte von Steinbach über Weidenung, Leiberstung, Stollhofen den Rhein entlang nach Greffern. Die Teilnehmerzahl betrug hier 180 Turner und Turnerinnen. Im Murgtal wanderten nur drei Vereine. Wunsch-Weisenbach führte 80 Männlein und Weiblein nach der Roten Lache, Wunsch-Gernsbach zeigte 60 Teilnehmer die Schönheiten von Freudenstadt und Stichling von Rotenfels führte die Seinen nach Balg. Im großen Markgräfler Tungau waren es nur vier Vereine, die wanderten, Steinen (90), Brombach (42), Lörrach TV. (30) und Stühlingen (17). Vom Kraichgau wanderten zwei Vereine, Graben und Menzingen, desgleichen vom oberen Kraichgau, Tbd. Bruchsal und TV. Bretten. TV. Wertheim a. M., der eine reizende Umgebung hat, suchte Miltenberg a. M. mit 59 Turnern und Turnerinnen auf, TV. Tauberbischofsheim versuchte den guten Tropfen „Kallmus" in Homburg a. M. und TV. Eberbach war in Michelstadt, der Geburtsstätte Alfr. Mauls.

In plombierten Originalflaschen No 6
kaufen Sie MAGGI's Würze
am vorteilhaftesten.
— Unbegrenzt haltbar — Preis: RM. 6.50 —

WASCH-STOFFE
Seiden-Stoffe

RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W.8

Wasch-Stoffe

Sportzefir indanthren	55 ₰	45 ₰
Schürzenbuntdruck 80 cm breit	95 ₰	75 ₰
Wasch-Kunstseide einfarb. in groß. Farbensort.		95 ₰
Bedruckte Wasch-Kunstseide ca. 70 cm brt., „indanthren" in groß. Ausmusterung	1.60 1.25	95 ₰
Hemdenzefir hell und dunkel gemustert	1.10	95 ₰
Baumwoll-Schotten ca. 85 cm breit	1.25	95 ₰
Jumperstoff ca. 70 cm br., für leichte Sportkleider	1.40	1.20
Ein Post. moderne Hemdenpopeline rein Mako	1.75 1.45	1.25
Rips einfarbig, waschbar, ca. 80 cm breit, prima Strapazierware, für Sportkleider und Spielanzüge		1.35
Voile bedruckt, ca. 100 cm br., prima Kleiderware	1.75 1.50	1.35
„Indanthren" Bordürenstoff Ia Buntdruck, ca. 115 cm breit	1.85 1.65	1.45

Seiden-Stoffe

Rohseidendruck reine Seide, ca. 80 cm breit	4.50 3.50	2.85
Rohseide reine Seide, gefärbt, ca. 80 cm breit, für Kleider und Besätze		2.90
Toile rayé ca. 70/80 cm breit, das moderne Sportkleid	5.90	3.90
Kunstseiden Trikot gestreift, 140 cm breit, für Wäsche	4.90	4.20
Foulardseiden ca. 90 cm breit, in Riesen-Auswahl	5.50	4.50
Honan ca. 85 cm breit, echt asiatische Rohseide, in großem Farbensortiment	gefärbt 5.90	roh 4.90
Toile de soie reine Seide, ca. 80 cm breit, in schön. Pastellfarben	5.80	4.90
Crêpe de chine ca. 100 cm br., Ia Kleiderware, in groß. Farbenausw.	6.90	5.90
Petite Reine reine Seide, ca. 80 br., hochw. Ware f. Wäsche u. Sportkleidch.		6.80
Georgette envers Satin ca. 100 breit, reine Seide, das neue Gewebe für das elegante Nachmittagskleid	12.50	10.50
Crêpe mongole ca. 100 cm breit, das moderne Kleidergewebe		12.80

Wasch-Stoffe

Toile Grandiosa in sich gestreift, ca. 80 cm breit für Sportkleider		1.80
Kunstseiden Crêpe de chine ca. 70 cm breit, in modernen Blumendessins		1.90
Kunstseide bedruckt, ca. 100 cm breit, in neuen modernen Mustern	3.90 2.90	1.90
Voile-Bordüren ca. 125 cm breit, außergewöhnlich preiswert	3.90 2.90	1.90
Woll-Mousseline ca. 70/80 cm br., Riesenauswahl moderner Muster	3.40 2.90	2.45
Bembergseide ca. 70/80 cm breit, in schönen Pastellfarben, für Kleider und Wäsche	2.90	2.50
Georgette-Kunstseide ca. 70 cm breit, in schönen Pastellfarben		2.90
Kunstseiden-Voile bedruckt, ca. 100 cm breit, das elegante Hochsommerkleid	5.50	4.50
»Agfa« Travisseide ca. 100 cm breit, das hochwertige Kunstseidengewebe, in modernen Farben	5.50	4.50

HERMANN
TIETZ

Badisches Landestheater.
Dienstag, 21. Mai: * A 26. Th.-Gem. 1. S.-Gr.
Don Giovanni
Oper von Mozart. Dirigent: Krips. Regie: Krauß.
Mitwirkende: Blank, v. Ernst, Fans Borodin, Löser, Rentwig, Schuster, Größinger.
Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.
Preise C (1.00—7.00).
Mi., 22. 5.: Sternengebot. Do., 23. 5.: Tannhäuser. Fr., 24. 5.: Nathan der Weise. Sa., 25. 5.: Neueinstudiert: Iphigenie auf Tauris. So., 26. 5.: Carmen. Im Konzerthaus: Das goldene Kalb. Mo., 27. 5.: Tannhäuser.

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts

FIDELITAS
STADTGARTEN
Mittwoch, den 22. Mai, von 15½—18 Uhr: **Werktags-Nachmittags-Konzert** der Harmoniekapelle.

Colosseum
Täglich 8 Uhr:
Wenn der weiße Flieder blüht
Aktuelles Frühlingssingspiel

Bad. Lichtspiele, Konzerthaus
Dienstag, d. 21., bis Donnerstag, d. 23. Mai, jeweils 20.15 Uhr.
Mittwoch auch 16 Uhr
Der Kampf der Tertia
Nach dem gleichnamigen Buch von Wilhelm Speyer.
Musikbegleitung.
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße.

Pianos
auf Teilzahlung bei Ph. Hottenstein Sohn, Karlsruhe, — Sofienstraße 8. — Repar., Stimmungen. Fachmänn. Beratung.

MERCIER WELTBERÜHMT SEKT
E. MERCIER & Co.
Grenzsektkellerei für Deutschland m. b. H., TRIER

Sie ersparen sich Ärger

wenn Sie auf Ihren Reisen stets den
Sommer-Fahrplan
des
„Karlsruher Tagblattes"
bei sich führen.

Zu haben zum Preise von 50 Pfg. in unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 203, bei unseren Agenturen, Trägern und Straßenverkäufern. Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von 60 Pfg. postfrei. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Sommer-Sprossen
auch in d. hartnäckigsten Fällen, werd. in einigen Tagen unter Garantie d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Benus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Preis ℳ 2.75. Nur zu haben bei: Drog. E. Roth, Herrenstr. 26/28. Westend-Drogerie A. Kirchenbauer, Kaiser-Allee 65. Engel-Drog. Apoth. H. Reichard, Werderplatz 44. Drog. Th. Walz, Zollnstr. 17 o. Kaiserstraße 45. In Karlsruhe-Mühlburg: Merkur-Drogerie W. Hofmeister. In Neureut: Drogerie E. Wachter.

Ein Zwiebelpräparat ist
Paul Kneisels „Haartinktur"
dieses hat sich seit über 60 Jahr. bei Kahlheit, Haarausfall u., Haarpflege glänz. bewährt, wo alle ander. Mittel versagten. Aerztl. empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4. Hofdrog. Carl Roth.

Sportpreise
Ehren-Geschenke
Vereinspreise
für jede Sportart passend
Große Auswahl
Billige Preise!
Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173
Auf Wunsch Katalog gratis

Was fehlt Ihnen zum Ausflug?
1 Koffer-Sprechapparat
1 Abonnement auf Schallplattenzirkel
Günstiges Ratensystem
EBERT, Karlstr. 36

Ca. 20000 Mtr. Neueingänge
von ganz aparten Neuheiten
Hochwertige erstklassige Qualitäten
Kleider-, Seiden-, Mantel- und Kostümstoffe
durchweg fehlerfrei, waschecht und unverwüstlich im Tragen
zu enorm billigen Preisen.

Mousseline weich wie Wolle, f. praktische Kleider	-95, -.78	-.58
Wollmousseline 80/125 cm, auch Bordüren, entzückende Muster	6.80 4.85 3.50 2.90	1.95
Waschseide waschecht, in Foulardmuster,	1.95 1.60 1.45 u.	-.95
Wasch-Crepe de chine 100/120 cm einfarbig, Bordüren u. geblumt	3.80	2.45
Voll-Voile 100/120 cm br., entzückende Muster, auch Bordüren	4.80 3.50 2.90	1.95
Voll-Voile 115/120 cm breit, bestickte Bordüren	9.50 7.80	4.80
Voll-Voile-Kinderbordüren 55 cm breit	5.— 3.90	2.90
Mantelstoffe 130/140 cm breit, auch für Kostüme,	13.80 9.80 6.80 4.80	3.90
Mantelstoffe weiß, 130 cm breit, auch für Kostüme	14.50 12.80	9.80
Reversible seidenartig, mit Wolle, schwz. u. marine, 100 br.		12.80
Rohseide 80 cm br., ausgekochte erstklassige Qualität	3.90 2.90	2.45
Honan-Seide farbecht, in riesengroß. Auswahl	6.50 5.80	4.80
Foulardseide 90 cm breit, reizende Muster	6.50 5.80	4.80
Crepe de chine u. Crepe Satin ca. 100 cm br. reine Seide, kleine feine Muster	12.80 11.80 9.80	7.80
Toile de Soie 80 cm breit, glatt u. gemustert	9.80 6.80 5.90	4.80
Woll-Georgette 100 cm br., in groß. Farbsortiment	6.50	5.80
Woll-Crepe de chine reine Wolle in viel. Farb.	4.90	2.95
Velouline 100 cm breit	9.80 8.80	6.50
Seidenartige Mantel-Ottomane schwarz, 90 cm breit		2.90
Seidenartige Ottomane schwarz, 130 cm br., mit feinem Hochglanz	8.80 6.80	5.80
Mantel-Givrine 100 cm br., Wolle mit Seide, marine, schwarz		9.80

Spezial-Haus Otto Lewin
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 28, im Friedrichshof.
Haltestelle Germania.
Dem Warenkaufabkommen der Bad. und Bayr. Beamtenbank angeschlossen.

---

1 mal bestellen
Sie direkt bei uns und Sie sind
begeisterter Härtner Kunde
In letzten 3 Monaten über 100.000 Nachbestellungen

Nr.	Dessins		M.
13	Wischtücher, rot oder blau kariert, Gr. 45/45 cm	p. Stck.	–,16
12	Küchenhandtücher, Gr. ca. 44/100 cm	„ „	–,20
41	Vorgezeichn. Kissenplatten, in Richelieu aus Haustuch od. Linon, Gr. ca. 40/50 cm	„ „	–,25
11	Frottéhandtücher, weiß mit farb. Streifen, wasch- und kochecht, ca. 40/80 cm	„ „	–,29
23	Ungebl. Baumwolltuch (Rohcret.), ca. 70 cm breit	p. m	–,33
17	Hemden- u. Blusenzefir, gute Strapazierware, farb. gestr., pr. Qual., ca. 70 cm br.	„ „	–,38
21	Hemdentuch, gute Qualität, ca. 80 cm breit	„ „	–,42
42	Ungebl. Baumwolltuch, starkfädig und kräftig, fast unverwüstlich	„ „	–,46
38	Baumwoll-Mousseline, in sehr schönen, dezent. Must., zwei- u. mehrfarb., 68 cm breit	„ „	–,48
43	Weißes Baumwolltuch, für gute Bettwäsche u. sonst. Stücke geeig., pr. Qual.	„ „	–,52
18	Schürzenstoff (auch für Kleider geeig.), schön gedruckte Muster, waschecht	„ „	–,65
24	Kissenplatten, vorgezeich., aus Richelieu, aus Haust. od. Halbleinen mit Stickg.	p. Stck.	–,65
22	Stangenleinen (Dimiti), Streifsat., ca. 80 cm breit	p. m	–,69

Nr.	Dessins		M.
25	Kissenplatten, vorgezeich., in Rips, nur in braun mit dazugehörig. Stickseide	p. Stck.	–,95
27	Damenhemden, Trägerf. mit Bogen-Eins. u. dekor. schön. dez. Fältch., gute Qual.	„ „	–,95
35	Paradekopfkissen, aus schneew. gebl. starkf. Linon, beste Strapazierqual., mit ca. 8 cm breit. Einsatz aus guter Stickerei, Größe 80/80	„ „	1,50
642	Waschsamte, echtf., f. Damen- u. Kinderkleidung, in viel. Farbtön., ca. 70 cm br.	p. m	1,64
26	Tischdecken, weiß, damastartig mercerisiert, Gr. 130/160 cm	p. Stck.	2,50
34	Herrennachthemden, mit Ausschn. aus pr. strapazierfähig. Renforce, geschmackv. mit farb. waschecht. Bordüren besetzt	„ „	3,95
142	Tischgedeck, 7teilig, gebleicht, mercerisiert in lila, gold u. blau, 130/160 cm	„ „	3,95
39	Trikotkleid, Rock u. Pull., m. Gürtel u. 2 Tasch., gut strapazierb., auch best. f. Sport u. Reise geeig. i. versch. Farb., blau, grün, rosenh.	„ „	4,95
712	Reisedecken, als Schlafd. gut geeignet, Baumw. mit Kunsts. verarbeit., sehr molltig, kann gut als Ersatz f. reine Wolle verw. werd., Grund kamelhaarf., aparte Neuheit, ganz bes. zu empfehl.	„ „	6,–

Fordern Sie unsern Katalog, welchen wir Ihnen kostenlos zusenden.

Versand erfolgt per Nachnahme. — Versandspesen zum Selbstkostenpreis. — Abgabe erfolgt nur an Private.

Härtner & Co.
Mechanische Weberei
Hof in Bayern H 688

Wenn die Ware nicht entspricht, zahlen wir den vollen Betrag sofort zurück. — Bestellungen von RM. 30.— ab portofrei.